Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 270. Mittag=Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Dinstag, den 14. Juni 1881.

Der Reichskanzler und der Sessionsschluß.

Unser Berliner =-Correspondent schreibt vom 13. Juni:

Ueber das Befinden des Reichskanzlers lauten heute die Nachrichten aus seiner nächsten Umgebung günstiger. Der Fürst soll sich auf dem Wege der Besserung befinden, immerhin aber noch großer Schonung bedürfen und das Zimmer vorläufig noch nicht verlassen können, so daß an sein Erscheinen im Reichstage vor dem Schluß der Session wohl kaum zu denken ist. Der letztere darf vor dem 18. nicht erwartet werden, obwohl heute verlautete, es sei beabsichtigt, sogar schon am Mittwoch den Schluß herbeizuführen. — Eine Anzahl interessanter Gegenstände, welche dem Reichstag zugegangen, wird wegen des übereilten Sessionsschlusses unerledigt bleiben. Dazu gehören namentlich die Denkschriften über die Subvention der Handelsmarine und über den Exporthandel nach China, Australien und den Südseeinseln. Der Reichskanzler hatte auf Erörterung derselben besonderen Werth gelegt und die Absicht ausgesprochen, sich persönlich daran zu betheiligen. Es heißt mit Bestimmtheit, die Ziele, welche jene Denkschriften im Auge haben, werde der Reichskanzler festhalten und die Angelegenheiten nicht von der Tagesordnung verschwinden lassen. Es scheint, daß man auch in dieser Beziehung große Hoffnungen auf den künftigen Reichstag setzt.

Deutschland.

O. C. Reichstags=Verhandlungen.

59. Sitzung vom 13. Juni.

10 Uhr. Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, Scholz u. A. Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung der Handelsconvention zwischen Deutschland und Rumänien.

Abg. Lasker: Vor drei Jahren lag derselbe Vertrag vor, über den wir deshalb keinen Beschluß faßten, weil in ihm nicht die Gleichheit der Religionsbekenntnisse ausgesprochen war. Der Staatssecretär von Bülow konnte damals eine bestimmte Garantie hierfür nicht geben. Zu meiner Freude hat die Berliner Conferenz solche Verhältnisse in Rumänien geschaffen, daß ein Zweifel über die Gleichstellung der Glaubensbekenntnisse daselbst nicht mehr obwalten kann und ich bin der Regierung sehr dankbar, daß sie diesen Punkt auch in die Motive aufgenommen hat. Da der Reichstag vor drei Jahren materiell gegen den Vertrag nichts einzuwenden hatte, so hat er jetzt um so mehr Veranlassung, ihm zuzustimmen.

Abg. Graf Schalscha: Seit den letzten drei Jahren haben sich gegen diesen Vertrag neue Bedenken ergeben aus den Verhältnissen des russischen Nachbarstaates. In Südrußland ist ein Bürgerkrieg ausgebrochen zwischen einem Theil, der für den Unterdrücker, und einem andern Theil, der für den Ausgebeuteten gehalten wird. Eine Folge dieses Krieges ist eine starke Emigration nach Westen. Wenn nun Art. 2 des Vertrages in Kraft treten soll, so ist zu befürchten, daß der Strom der Auswanderung auf Umwegen nach Rumänien und Deutschland sich ergießt. Das liegt nicht im Interesse Deutschlands. Ich möchte die Regierung um Auskunft darüber bitten, nach welchen Grundsätzen in Rumänien bei der Naturalisirung russischer Staatsangehöriger verfahren wird. Sollte diese Naturalisirung dort eine gleiche sein wie in Preußen, so würde ich die Regierung dringend bitten, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Verhältnisse dort analog den preußischen gestaltet werden möchten. Sollte dies nicht möglich sein, so wäre es doch besser, den status quo ante aufrecht zu erhalten.

Abg. v. Minnigerode: Eine Aeußerung und speciell der Dank des Herrn Abg. Lasker veranlaßt mich, noch einige Worte zu äußern. Nach meiner Meinung wäre dieser Dank unter den obwaltenden Umständen besser unterblieben, denn es ist immerhin etwas bedenklich in der Form, wie es hier geschehen, eine Einmischung in die Einrichtung fremder Länder zu üben. Nun weiß ich ja sehr wohl: der Berliner Vertrag liegt vor, die rumänische Verfassung ist geändert. Ich will überhaupt dahingestellt sein lassen, ob derartige Zwangsmittel dort im Interesse der Israeliten selbst liegen. Es ist mir nur bemerkenswerth gewesen, ich habe, aufmerksam gemacht durch den Schluß der vorliegenden Motive, den Gothaischen Kalender benutzt und dort gesehen, daß 13 pCt. der rumänischen Bevölkerung aus Juden bestehen, während bei uns in Deutschland kaum 1 pCt. Israeliten wohnen. Es liegen also ganz besondere Verhältnisse in Rumänien vor. Ich möchte weiter die Frage aufwerfen in Bezug auf die Verhandlungen, die im Jahre 1878 stattgefunden haben, ob man etwa einen Vertragsabschluß mit Rußland auch von derartigen Bedingungen abhängig machen würde, ob man im Gegensatz dazu nicht hier eine einseitige Machtstellung dem kleinen Rumänien gegenüber in Anwendung gebracht hat und zwar in einer Frage, die ich als eine interne für bedenklich halte. Damals ist die Verhandlung im Sinne des Abg. Lasker ohne jeden Widerspruch im Hause verlaufen. Ich möchte bezweifeln, daß das heute noch geschehen würde, wo auch in Deutschland mehr und mehr das nationale Bewußtsein dem internationalen gegenüber zum Vorschein kommt. Heute, glaube ich, würde eine derartige Widerspruchslosigkeit im Reichstag bei sehr Vielen im Lande nicht mehr verstanden werden. (Widerspruch links.) Deshalb hätte ich gewünscht, daß der Herr Abg. Lasker diesen Punkt überhaupt nicht berührt hätte, wobei ich zum Schluß nur noch hervorheben will, daß ich selbstverständlich nicht im Auftrage meiner Freunde, sondern nur für meine Person gesprochen habe.

Abg. Lingens: Der Strom der deutschen Auswanderung hat sich bisher und in den letzten Jahren mehr als je nach jenseits des Oceans gerichtet. Wäre es nicht besser, wenn namentlich dem bestrebsammen süddeutschen Bauer die Möglichkeit eröffnet würde, sich an der Donau anzusiedeln? Es wäre sehr erwünscht, daß ihnen gewisse Ländereien zur Disposition und für einige Jahre Steuerfreiheit in Aussicht gestellt würde. Die Früchte ihres Fleißes würden sicherlich nicht ausbleiben.

Geh. Legationsrath Reichardt: Ich weiß zwar nicht, in wie weit die von dem Abg. Schalscha angeregte Frage für die Genehmigung dieses Vertrages von Belang sein kann, ich kann dieselbe aber dahin beantworten, daß bei Gelegenheit derjenigen Verfassungsänderung, die in Folge des Berliner Vertrages in Rumänien vorgenommen wurde, die Principien der Naturalisation eine neue Feststellung gefunden haben und daß danach die Bedingungen der Naturalisation in Rumänien viel strenger und schwerer sind, als bei uns zu Lande. Dieselbe tritt erst nach einem zehnjährigen Aufenthalte ein und zwar im Wege der Gesetzgebung.

Abg. Lasker: Ich habe vor drei Jahren ausdrücklich erklärt, daß es nicht entfernt meine Absicht sei, mich in die Gesetzgebung eines fremden Landes einzumischen oder unsere Regierung dazu zu veranlassen. Der Abg. v. Minnigerode hatte also zu seinen Bemerkungen nicht die geringste Veranlassung, Seine Rede hatte offenbar den Zweck, eine Discussion über eine Frage zu provociren, welche der Reichstag bisher mit Takt vermieden hat. Es wird ihm aber nicht gelingen, durch seine Provocation eine solche Debatte im Hause herbeizuführen, um so weniger, als er schon selbst gesagt hat, er spreche blos für sich selbst.

Abg. v. Minnigerode: Die Verhandlungen aus dem Jahre 1878 sind mir vollständig bekannt und ich habe um so mehr jetzt Kenntniß von ihnen genommen, weil ich damals dem Reichstage überhaupt nicht angehörte. Ich weiß sehr wohl, daß der Abg. Lasker damals geäußert hat, es handle sich für ihn um die Bürger des deutschen Reiches in Rumänien; aber gerade in Rumänien knüpft sich für jeden, der die Verhältnisse dort kennt, daran unmittelbar die Stellung der rumänischen Juden. Das ist auch der Kernpunkt der weiteren Verhandung gewesen und derjenige, womit sich der Berliner Vertrag beschäftigte und erst aus dieser neu geschaffenen Sachlage folgt auch das neu geregelte Verhältniß der dortigen deutschen Israeliten. Daraus ergeben sich erst die weiteren Consequenzen auch für die deutschen Israeliten. Also insofern ist der Zusammenhang, wie ich ihn hervorhob, sachlich durchaus berechtigt. Wenn der Abg. Lasker es mir in die Schuhe geschoben hat, als wenn ich durch das weitere Eingehen auf diese Frage, die ich sehr delicat behandelt habe, eine Provocation habe aussprechen wollen, so widerspreche ich dem auf das Lebhafteste. Ich habe ausdrücklich von vorn herein gesagt, der Dank des Abg. Lasker gerade zu dieser Zeit wäre besser unterblieben, da er zu Mißdeutungen bei vielen Leuten im Lande führen könne, und dabei bleibe ich stehen. Wenn wir auf diese Frage allgemein hätten eingehen wollen, so war Gelegenheit genug dazu bei den wiederholten Provocationen des Herrn Abg. Richter in diesem Hause, die wir aber einfach todt geschwiegen haben und die, wenn sie wieder in der ihm eigenthümlichen Art erfolgen sollten, da er noch zum Worte gemeldet ist, wir auch heute gewillt sind todt zu schweigen.

Abg. Richter (Hagen): Dann hätte der geehrte Herr auch besser gethan, überhaupt nicht meinen Namen zu nennen; denn er wird wissen, daß ich es verstehe, wenn er eine mich betreffende Bemerkung macht, ihm eine anderthalbfache drauf zu setzen.

Es ist in der That für uns Deutsche ein nichts weniger als erhebendes Gefühl, wenn man sich der Zeit vor zehn Jahren erinnert, wo alle Deutschen ohne Unterschied der Religion zusammenstanden in der Abwehr des äußeren Feindes und Alles übereinstimmte im Preise und Lobe der deutschen Nation und ihrer Tugenden, und jetzt es so dargestellt wird, als ob diese ganze deutsche Nation in Gefahr käme, wenn hinten herum in Rumänien ein paar Juden mehr einwandern. Das ist doch der Kernpunkt der Rede des Abg. v. Minnigerode, wenn er ihn auch hier, wie er sagt, nur delicat andeutet; draußen versteht er die Farben desto deutlicher aufzutragen, dort wird ergänzt, was er hier aus guten Gründen beizufügen unterläßt. Der Abg. Lingens, der den Strom der Auswanderung nach Rumänien gelenkt wissen will, scheint seinerseits doch den Umstand, daß in Rumänien 13 pCt. Juden sind, für nichts weniger als abschreckend zu halten. Es ist die beste Politik des preußischen Staates gewesen, und eine ruhmreiche Politik gerade der Hohenzollern allen einwandernden Fremden ohne Unterschied, zumal denen, die ihres Glaubens wegen bedrückt wurden, in Preußen eine Freistätte zu eröffnen. Es sind natürlich nicht die schlechtesten Bürger in Preußen, und gerade hier in Berlin, die damals eine Zuflucht gefunden haben. Wie klein erscheinen wir dagegen, wenn wir uns hier dagegen verwahren und Furcht zeigen, es könnten aus Rumänien künftig ein paar Juden in Deutschland einwandern, die Diesem oder Jenem weniger gefallen. Ehe Sie daran denken, künstliche Mittel gegen die Einwanderung zu machen, sollten Sie lieber darauf bedacht sein, wie Sie die Deutschen im Lande behalten, namentlich Sie in Westpreußen.

Wo wandern denn die meisten aus? Wo die Herren von drüben (rechts) zu Hause sind, aus der Provinz des Herrn von Minnigerode, wo Sie alle die Beglückungen, die Sie jetzt den städtischen Arbeitern zu Theil werden lassen wollen, zunächst einmal an Ihren eigenen Arbeitern erproben könnten. Die laufen Ihnen fort, weil sie es zu schlecht haben auf Ihren großen Gütern (Widerspruch rechts), ja wohl, weil die Wohnungen zu wenig einem menschenwürdigen Dasein entsprechen, weil die Kost nicht genügend, der Lohn zu niedrig ist, so daß die Leute nicht blos in die Städte, sondern, wenn sie die Mittel haben, nach Amerika schaarenweise wandern, und in diesem Monat Mai, im zweiten Jahre dieser gepriesenen neuen Wirthschaftspolitik, ist die Auswanderung über Hamburg stärker wie seit zehn Jahren. Darüber denken Sie nach, wie Sie diese eingeborenen echten Deutschen — und es sind wahrlich nicht die schlechtesten, welche auswandern — im Lande behalten, daß Sie vor Allem Eintracht und Frieden halten und sich energisch gegen solche Bestrebungen wenden, welche blos die Religions-Gesellschaften in Deutschland gegen einander aufstacheln. (Beifall links.)

Abg. v. Helldorff=Bedra: Wer die Verhältnisse der nördlichen und östlichen Provinzen kennt, wird mir bestätigen, daß die ländlichen Arbeiter materiell, namentlich hinsichtlich der Höhe ihrer Arbeitslöhne, sehr günstig gestellt sind; jedenfalls besser als in Süddeutschland. Die Gründe der Auswanderung für dieselben liegen ganz wo anders. Ich weise die Ausführung des Abgeordneten Richter als Uebertreibung zurück. Auf die übrigen Fragen gehe ich nicht ein, wir haben jetzt etwas Besseres zu thun. (Beifall rechts.)

Die erste Berathung wird geschlossen. Persönlich bemerkt Abg. von Minnigerode: Der Herr Abgeordnete Richter, der ja immer eine sehr tapfere Meinung von sich selbst hat, meinte: wenn ich einfach auftrumpfte, dann trumpfe er mir immer anderthalbfach auf. Es ist ihm wohl dabei im Drange des Geschäftes entgangen, daß er damit selbst in die Brüche ging. (Heiterkeit.)

In der darauf folgenden zweiten Berathung wird die Handelsconvention mit Rumänien unverändert genehmigt.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben.

Abg. v. Lerchenfeld: Unsere Differenzen in Bezug auf die Besteuerung der Börsengeschäfte betreffen nicht das Prinzip, sondern nur die Modalitäten der Ausführung. In dieser Beziehung hat Herr v. Wedell das Princip der Gerechtigkeit zu sehr betont, indem er die unbedingte Einführung eines procentualen Stempels empfahl, während wir den Weg einer wirksameren und praktischeren Heranziehung der Börse zu den allgemeinen Lasten des Staats in der Statuirung eines Fixstempels erblicken. Dieser ist schon deshalb vorzuziehen, weil die Börsensachverständigen, insbesondere die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, ganz erhebliche Bedenken gegen den procentualen Stempel geltend gemacht haben, vor Allem, daß der Börsenverkehr sehr leicht andere legale Formen finden könnte, welche den Stempel überhaupt entbehrlich machten. Uebrigens besteht in keinem Staat, der die Börsengeschäfte besteuert, ein procentualer Stempel. Nehmen Sie deshalb den von uns gestellten Antrag an.

Abg. v. Wedell (Malchow): Wie das Princip der Gerechtigkeit zu sehr betont werden konnte, verstehe ich nicht. Daß die Petitionen aus Interessentenkreisen, besonders Seitens der Berliner Kaufmannschaft, als unbefangene Urtheile Sachverständiger anzusehen seien, kann ich schon deshalb nicht zugeben, weil sie auch eventuelle Wünsche formuliren und hauptsächlich, weil die betreffenden Körperschaften es unterlassen haben, gleich von vornherein mit positiven Vorschlägen vor uns zu treten. Den Vorwurf mangelnder Sachkunde, den mir der Abg. Sonnemann in der zweiten Lesung gemacht hat, muß ich entschieden zurückweisen. Wir sitzen hier als Vertreter des ganzen Volkes und haben als solche zwar die Pflicht alle Vorlagen der Regierung gewissenhaft zu prüfen, aber auch das Recht, unsere Stimme nach unserer besten Ueberzeugung abzugeben. Die hohe Sachkunde der Herren (links) erscheint mir überdies etwas zweifelhaft, da die Herren Sonnemann und Hermes über die Wirkungen dieser Steuer ganz verschieden urtheilen. Sie stehen hier vor der Frage, ob sie eine gerechte Steuer wollen oder nicht. Wollen Sie das Erstere, dann nehmen Sie meinen Antrag an.

Abg. Schlutow: Auch die Gerechtigkeit kann, wenn zu weit getrieben, zu erheblichen Ungerechtigkeiten führen. Wir wollen die Börse keineswegs der Besteuerung entziehen, sondern nur solche Formen dafür suchen, die auch einen Ertrag versprechen. Mit einem procentualen Stempel würden Sie aber über das Ziel hinausschießen, und es ist ein Irrthum, wenn man sich seine sofortige Ausrechnung bei der Ausstellung des einzelnen Schlußzettels so leicht denkt, wie die der einfachen und auf festem Satz beruhenden Courtage.

Geh. Rath Girth: In Betreff der Stellung der verbündeten Regierungen zu dieser Frage kann ich mich nur auf das in zweiter Lesung Gesagte beziehen, was keineswegs mit dem Inhalt der Motive zur Vorlage in Widerspruch steht. Die Regierungen halten den dem Antrag Wedell, bezw. den Beschlüssen zweiter Lesung zu Grunde liegenden Gedanken für einen richtigen, tragen aber Bedenken, wie Herr v. Wedell es thut, ihn bis in seine letzten Consequenzen zu verfolgen. (Hört!) Diese Bedenken bestehen allerdings in den technischen Schwierigkeiten, in der Unvermeidlichkeit von Härten, die dadurch entstehen, daß je nach der Lage eines einzelnen Geschäfts sich die Stempelentrichtung vervielfacht, also auch eine gering bemessene Abgabe recht hoch werden kann, in dem Anreiz zu Umgehungen und in einer Schwächung der vorhandenen Controlmaßregeln. Diese Bedenken haben zwischen der zweiten und dritten Lesung Unterstützung gefunden in den Ausführungen der Petition der Berliner Kaufmannschaft und in einer Aeußerung des Reichsbankdirectoriums von seinem Sachverständigenstandpunkte aus. (Hört!) Ich kann deshalb auch jetzt nur bitten, die Vorlage, die allen diesen Bedenken die Spitze abbricht, anzunehmen.

Abg. v. Kardorff: Dem Herrn Commissar erwidere ich, daß eine Regierungsvorlage überhaupt nicht mehr existirt, sondern jetzt nur noch die Beschlüsse der zweiten Lesung zur Verhandlung stehen. Daß man die Börse mit dem von Herrn v. Wedell vorgeschlagenen procentualen Stempel schwer treffen werde, ist sehr zweifelhaft; mindestens kann, wenn man die ganz minimen Beträge dieser Steuer in Betracht zieht, von einer Einschränkung des Börsenspiels durch dieselbe nicht die Rede sein. Ein bedeutender Börsenmann, den ich nach der zweiten Lesung sprach, bestätigte dies und bemerkte, daß auch die sonstigen gegen die Wedell'schen Vorschläge erhobenen Bedenken nicht sehr erheblich seien. Als Hauptbedenken bezeichnete er aber, daß das reelle Waarengeschäft dadurch geschädigt würde, indem es schwer sei, den richtigen Stempel von vornherein zu fixiren und damit sehr leicht Anlaß zu Defraudationsprocessen gegeben werde. Der procentuale Stempel würde also gerade das der Börse fernstehende Publikum treffen.

Damit schließt die Generaldiscussion, es folgt die Specialdiscussion. Die Tarifnummer I „Besteuerung der Actien, Renten und Schuldverschreibungen" wird den Beschlüssen der zweiten Lesung gemäß genehmigt. Bezüglich der Tarifnummer II „Schlußnoten und Rechnungen" war in zweiter Lesung beschlossen worden, die Schlußnoten über gewöhnliche Geschäfte einem Stempel von 10 Pfennig, die über Zeitgeschäfte einem Stempel von $^1/_{10}$ pro Mille zu unterwerfen und die Rechnungen ebenso wie die Zeitgeschäfte zu behandeln.

Abg. v. Wedell=Malchow beantragt, für Schlußnoten und Rechnungen einen Stempel von $^1/_{10}$ pro Mille, für Schlußnoten über Zeitgeschäfte von $^2/_{10}$ pro Mille zu erheben.

Abg. v. Lerchenfeld will dagegen für Schlußnoten und Rechnungen einen Stempel von 20 Pf., für Schlußnoten über Zeitgeschäfte einen solchen von 1 M. erheben.

Abg. Stellter empfiehlt den letzteren Antrag, da auch die Cession von Hypothekencapitalien nach allen deutschen Rechten einem Fixstempel unterworfen sei. Bei der Schleunigkeit, mit der zur Vermeidung von Zinsverlusten alle Börsengeschäfte erledigt würden, sei die Anbringung eines procentualen Stempels unmöglich. Wenn man andererseits von dem Fixstempel einzelne Geschäfte ausschließen wolle, so schaffe man damit nur neue Schwierigkeiten.

Abg. v. Mirbach: Daß das Reichsbankdirectorium sich gegen einen procentualen Stempel erklärt habe, sei begreiflich, weil es aus Privatinteressenten bestehe, die, wenngleich eminent sachverständig, doch ein Interesse hätten, sich vor Steuern, die ihnen unbequem seien, zu schützen. Für ihn sei es schon ein genügender Grund zur procentualen Besteuerung, wenn durch diese auch kein sonderlicher finanzieller Effect, sondern nur eine Einschränkung der Differenzgeschäfte erzielt würde, die, wie die Petition der Berliner Kaufmannschaft selber zugebe, ihre bedenklichen Seiten habe. Daß das mobile Capital in Folge dieser Besteuerungsform sich aus Deutschland herausziehen werde, bestreite er, halte das aber übrigens für kein Unglück.

Abg. Hermes bezeichnete es als eine unwahre Darstellung, wenn man, während man auf jener Seite (rechts) das Princip der Gerechtigkeit zu vertreten vorgebe, dieser Seite (links) vorwerfe, sie wolle die Börse schützen. Selbst die Börse selber sei keineswegs gegen eine Besteuerung, sie wünsche dieselbe nur in einer Form, welche das Geschäft nicht geradezu untergrabe. Deshalb müsse er sich entschieden gegen jede procentuale Besteuerung erklären und bitten, den Antrag Lerchenfeld anzunehmen.

Abg. Büsing spricht sich gleichfalls mit Entschiedenheit gegen den Antrag Wedell aus, der von Regierungs=Sachverständigen und Reichsbankdirectorium gleichmäßig verurtheilt sei. Wäre eine procentuale Besteuerung überhaupt ausführbar, dann hätten sicherlich die übrigen Staaten, in denen die Börsengeschäfte besteuert würden, dieselbe acceptirt. Solle Deutschland nun der einzige sein, der sich auf diese schiefe Ebene begebe? Einen finanziellen Effect werde man unter keinen Umständen mit einem procentualen Stempel erzielen, da es der Börse leicht sei, andere legale Formen für ihre Geschäfte zu finden, welche die Erhebung eines Stempels überhaupt unmöglich machten, sie brauche z. B. über dieselben gar keine schriftlichen Urkunden zu errichten.

Staatssecretär Scholz hält die Auffassung, daß die Regierungsvorlage heute nicht zur Verhandlung stehe, für eine irrige. Wenn dies auch nach der Geschäftsordnung des Hauses nicht der Fall sei, so stehe sie doch de jure so lange zur Verhandlung, wie sie von der Regierung nicht zurückgezogen sei; auch sei es dem Hause unbenommen, dieselbe durch einen selbstständigen Antrag wieder aufzunehmen. Werde das nicht beliebt, dann würden die Regierungen in der Lage sein zu erwägen, ob nicht mit den anderweitigen Beschlüssen des Reichstags ein Versuch zu machen sei.

Abg. von Wedell=Malchow tritt wiederholt für seinen Antrag ein.

Die namentliche Abstimmung über den Antrag v. Wedell ergiebt die Ablehnung desselben durch Stimmengleichheit (126 gegen 126 Stimmen); der Antrag von Lerchenfeld wird dagegen mit großer Mehrheit angenommen; dagegen stimmen nur wenige Deutschconservative.

Ohne Debatte genehmigt das Haus die vorgeschlagene Besteuerung der Lotterieloose mit einer Abgabe von Fünf vom Hundert des planmäßigen Preises.

Die zu den einzelnen Tarifnummern gehörenden Paragraphen werden unverändert angenommen.

Bei § 51, nach welchem das Gesetz am 1. October 1881 in Kraft treten soll, erklärt Abg. v. Minnigerode: Da das Gesetz die Bestimmungen, welche die Börse treffen sollten, nicht enthalte, so könne man sein Inkrafttreten ad calendas graecas hinausschieben; er und ein Theil seiner politischen Freunde werden gegen das Gesetz stimmen.

Das Gesetz wird darauf mit ziemlich bedeutender Mehrheit angenommen; gegen dasselbe stimmen nur wenige Abgeordnete der deutsch=conservativen Partei.

Die Commission hat zwei Resolutionen vorgeschlagen: 1) Den Reichskanzler um besondere Fürsorge dafür zu ersuchen, daß für die Abstempelung der nach diesem Gesetz stempelpflichtigen Werthpapiere bereits 30 Tage vor dem Inkrafttreten des Gesetzes die Möglichkeit dargeboten werde; 2) den Reichskanzler zu ersuchen, auf die Aufhebung der noch bestehenden Staatslotterien der deutschen Bundesstaaten hinzuwirken, inzwischen jedenfalls einer Erweiterung der bestehenden vorzubeugen.

Die erste Resolution ist bereits in zweiter Lesung angenommen, die zweite wird mit 123 gegen 101 Stimmen abgelehnt.

Damit ist die dritte Lesung der Stempelsteuervorlage erledigt.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Zolltarifes. Es handelt sich um die Einführung eines Traubenzolles von 15 Mk. und die Erhöhung des Mehlzolles von 2 auf 3 Mk. für 100 kg.

Abg. Frhr. v. Ow (Freudenstadt): Ich bedauere, daß der Reichstag den Zoll für Trauben auf 15 Mark festgesetzt, und sich nicht auf den von der baierischen und würtembergischen Regierung beantragten Betrag von 10 Mark beschränkt hat; dennoch halte ich diesen Beschluß nicht für so bedeutungsvoll, daß ich darin ein Unglück für die Nation sehen sollte. Mit der Erhöhung des Mehlzolles von 2 auf 3 Mark bin ich vollkommen einverstanden. Wenn man den Zoll von 3 Mark als einen Prohibitivzoll bezeichnet, so ist dies vollkommen unrichtig. Darin bin ich allerdings mit dem Abg. Bamberger einverstanden, daß die Motive der Vorlage sehr wenig erschöpfend sind; wenn der Abg. Bamberger aber behauptet, diese Motive ständen im Widerspruch mit der von dem Reichskanzler vertretenen Ansicht, daß der Zoll vom Auslande getragen werde, so muß ich dies entschieden bestreiten, ebenso wie die Behauptung, daß diese Ansicht von Niemandem im Hause getheilt werde. Der Satz, daß der Zoll vom Auslande getragen werde, ist in dieser Absolutheit hingestellt, allerdings ebenso unhaltbar, wie der unbedingte Satz, daß der Consument den Zoll trage. Je nach den Conjuncturen vertheilt sich derselbe auf den ausländischen Verkäufer, den inländischen Consumenten und den Zwischenhändler.

Die vorgeschlagene Erhöhung des Mehlzolles ist von jedem Standpunkte gerechtfertigt. Es ist schon bei der Berathung des Tarifs nachgewiesen

worden, daß Deutschland 28 Millionen Centner Getreide weniger producirt, als es consumirt; es handelt sich nun um die Frage, ist es zweckmäßiger, diesen Bedarf in Form von Getreide oder in Form von Mühlenfabrikaten einzuführen. Was den Standpunkt des Consumenten betrifft, so ist zu erwägen, daß der Werth der verschiedenen Mehlsorten ein sehr verschiedener, und da der Zoll für alle Sorten derselbe ist, gerade die gröberen, für den Gebrauch des ärmeren Mannes bestimmten Mehlsorten, unverhältnißmäßig schwer belastet werden. Der Consument wird also ein Interesse daran haben, daß das Korn nicht in Form von Mühlenfabrikaten eingeführt wird. Aber auch der Producent hat das gleiche Interesse. Für den Landwirth, namentlich für den kleineren Bauer ist es von hoher Bedeutung, daß die Mühlenindustrie blüht, weil er dann stets einen bereitwilligen Abnehmer seiner Producte findet und weil die sehr erheblichen und sehr werthvollen Abfälle der Müllerei der Landwirthschaft zu gute kommen. Was endlich den Standpunkt der Mühlenindustrie selbst betrifft, so versteht es sich von selbst, daß für sie der Import der nothwendigen Cerealien in der Form von Getreide eine Lebensfrage ist. Die Nothlage dieser Industrie, namentlich im Süden und Westen Deutschlands, ist außerordentlich groß. Wenn Sie bedenken, daß es in Deutschland 60,000 Mühlen giebt, so werden Sie selbst berechnen können, ein wie großes Capital bei dieser Frage engagirt ist; und daß dieses Capital gegenwärtig keineswegs in vollem Umfange ausgenutzt wird, beweist die Thatsache, daß die 7620 Mahlgänge Würtembergs, welche jährlich 41 Millionen Ctr. Getreide vermahlen könnten, jetzt nur 20 Millionen vermahlen.

Schon bei der Tarifberathung wurde von den süddeutschen Müllern auf die Nothwendigkeit hingewiesen, auf Mehl einen Zoll von mindestens 3 Mk. zu legen; diese Forderung wurde damals abgelehnt. Es wurde berechnet, daß ein Zoll von 2 Mark zum Schutz der deutschen Müllerei genüge, weil dieser Zollsatz dem Zoll des bezüglichen Quantums Getreide entspreche. Diese Berechnung ist aber insofern falsch, als dabei außer Betracht geblieben ist, daß die Fracht vom Ausland sich um 50 Procent höher stellt, wenn der Transport in der Form von Getreide, als wenn er in der Form von Mehl erfolgt; der Mehlimport ist somit gegen den Getreideimport erheblich begünstigt. Seit dem Erlaß des Tarifs ist denn auch die Einfuhr an Mehl aus Oesterreich um das 8- bis 9fache, aus Frankreich um das 10fache und aus Nordamerika sogar um das 20- bis 22fache gestiegen. Diese kolossale Concurrenz Amerikas, die nicht eine vorübergehende, sondern in dauernden Verhältnissen begründet ist, hat in Frankreich dahin geführt, daß der neue Tarifentwurf den Mehlzoll auf 6 Francs erhöhte. Ich bitte Sie, unter Berücksichtigung der Nothlage der deutschen Mühlenindustrie die Vorlage anzunehmen. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Das Vorstehergmt der Kaufmannschaft in Danzig giebt gegenüber der Behauptung des Regierungscommissars in der Petition, daß in Bezug auf die bestehenden Regulative über Mehl aus Ost- und Westpreußen Klagen nicht gekommen wären, die Erklärung ab, dies sei unrichtig. In ganz Westpreußen gäbe es nur eine einzige Firma, welche ausländisches Getreide im Transitverkehre vermahle. Lediglich durch den zufälligen Umstand, daß diese Firma vier Mühlen in Betrieb hat, kann sie unter dem bestehenden Regulativ ohne größere Nachtheile ausländisches Getreide zum Export vermahlen. Die Firma hat sich nämlich mit der Zollverwaltung dahin verständigt, daß auf zweien ihrer Mühlen nur ausländisches, auf ihrer dritten nur inländisches und auf der vierten, der sog. großen Mühle in Danzig auf der einen Seite inländisches, auf der andern Seite ausländisches Getreide vermahlen wird. Wesentlich ist aber, daß die von der Firma gemachten Versuche in- und ausländisches Getreide auf einer Mühle zu vermahlen, unter den geltenden Zollbestimmungen sich nicht durchführen lassen. Die Firma hat, selbst bei ihrer günstigen Lage, immer noch erhebliche Nachtheile und muß namentlich beim Einkauf des Getreides beträchtliche Opfer bringen, um für jede einzelne Mühle die Zusammenstellung der verschiedenen Qualitäten zu ermöglichen, welche zur Herstellung eines guten Mehls durchaus nothwendig ist. Vielleicht berichtigt jetzt der Herr Regierungsvertreter seine in der Commission gemachte Mittheilung. Die Behauptung des Vorredners, daß die Müller selbst in dieser Vorlage eine Abhilfe ihrer Noth erblicken, bestreite ich auf Grund von Thatsachen, die auch ihm bekannt sein müssen, auf das Entschiedenste. Das ist allen bekannt, daß der Zolltarif von 1879 mit seinem schönen Regulativ die Nothlage des Müllergewerbes hervorgebracht hat und gerade diese Vorlage beweist, daß selbst Sie diesen Zolltarif nicht aufrecht erhalten wollen. Sie werden Jahr für Jahr ähnliche Consequenzen ziehen müssen und da ist es interessant, daß Herr v. Mirbach bereits mit einer Erhöhung der agrarischen Zölle droht, wenn nicht der Bimetallismus zum Durchbruch käme, in dem er ein Aequivalent zu erblicken scheint.

Ich verstehe das zwar nicht recht, werde aber überhaupt verzichten müssen, mich in den wirthschaftlichen Theorien des Herrn v. Mirbach zurechtzufinden, so sehr er sie auch immer im stenographischen Bericht durch gesperrten Druck auszeichnet. Herr v. Kardorff hat das erfreuliche Versprechen gemacht, daß er, wenn er sich von der Schädlichkeit des Zolltarifs von 1879 überzeugt hätte, gemeinschaftlich mit uns in dieselbe Bresche schießen würde. Er hat auch bereits am 30. März zugegeben, daß der Fall eintreten könnte, daß einzelne Positionen herauf- oder herabgesetzt werden können. Die Aeußerung ist in der Debatte leider ziemlich unbeachtet geblieben, ich habe sie aber als einen erfreulichen Erfolg im Sinne der Manchestermänner, auf die Herr v. Kardorff sonst so schlecht zu sprechen ist, ausgegraben, um sie den Wählern zu verkünden. Der Herr Vorredner beruft sich darauf, daß in Frankreich eine Erhöhung des Mehlzolles bis auf 6 Fr. beantragt worden ist. Ich kann jetzt schon dem Herrn Vorredner das betreffende Gesetz vom 24. März 1880 fix und fertig vorlegen. Er wird daraus ersehen, daß der Zoll auf Mehl darin auf 1 Fr. 20 Ct. festgesetzt ist, also nicht einmal auf 1 M. Ein Zoll von 6 Fr. existirt also nicht, und ich weiß nicht, wie die Argumente des Vorredners Stich halten sollen. Er sollte wissen, daß in Frankreich der Zoll bei der Ausfuhr ohne Identitätsnachweis vergütet wird, was wir bis jetzt vergeblich erstreben. Nun giebt mir der Vorredner vielleicht zu, daß Deutschland den höchsten Mehlzoll hat. Mit dem Zoll auf Wollwaaren sind wir ja bereits ebenso weit. Nun kommt der Herr Vorredner wieder mit der Behauptung, das Ausland trage den Zoll. (Zuruf.) Wenn der Herr Vorredner es nicht gesagt hat, so hat es Herr v. Mirbach neulich gesagt. (Große Heiterkeit.) Was hilft das aber? Das Ausland ist doch auch in der Lage, uns die Eingangszölle bezahlen zu lassen. Derselbe Herr sagte neulich auch, daß die Frage der Lebensmittel für die Bevölkerung auf dem Lande von untergeordneter Bedeutung sei. Sind denn aber das Land und die Landwirthschaft identisch? Nach der Zählung von 1860 stellt sich, wie in dem bekannten Buch von Meitzen ausgeführt ist, das Verhältniß wie 20:9, während es Herr v. Mirbach auf nur 17:9 angegeben hat.

Die Ansicht, daß die Zölle der Landwirthschaft genützt haben, wird von sehr vielen Landwirthen nicht getheilt; was dieselben durch den höheren Getreidezoll gewinnen, wird reichlich durch die anderen hohen Zölle aufgewogen. Fragen Sie einmal die Bauern, deren es ja auch in der Heimath des Herrn v. Minnigerode, in Westpreußen, eine ganze Anzahl giebt, die werden Ihnen das bestätigen. Und wenn Sie jetzt von Wahlagitationen sprechen, so werden wir Ihnen nicht nur die Bauern in Ihre landwirthschaftlichen Vereine mit Thatsachen schicken, sondern wir werden selber hingehen, und ich meinerseits auch, und ich hoffe, die Theorie der Herren wird sehr leicht mit Statistik kalt zu stellen sein. Sie werfen uns vor, wir trieben Wahlagitation, indem wir darauf hinwiesen, daß dem armen Manne das Brot durch die Zölle vertheuert sei. Was thun Sie aber? Ist das keine Wahlpolitik, wenn Sie in Ihren Versammlungen und in Ihrer Presse Tiraden darüber halten, daß die 3 Mark, welche der Arbeiter an Klassensteuer zahlt, so drückend seien? Haben Sie nicht Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer, Erleichterung der Gewerbesteuer versprochen, und wollen Sie nicht einen Staatszuschuß für Invaliden- und Alterversorgungskassen u. s. w. schaffen, die Armen- und Schullasten den Leuten abnehmen? Soll das Alles keine Wahlpolitik sein? Aber stumm möchten Sie uns machen, daß wir die Thatsache nicht aussprechen, die klar wie die Sonne am Tage liegt, daß wir nicht die großen Verdienste des früheren Ministers Delbrück mit seiner trefflichen Wirthschaftspolitik vertheidigen. Sie selber haben uns doch früher so nahe gestanden (Heiterkeit), zu meiner Freude sehe ich Herrn Lucius auf seinem Platze, den berühmten Freihändler κατ᾽ ἐξοχην.

Jetzt wollen Sie alle von den großen Wahrheiten nichts mehr wissen? Aber das Erwachen des Volkes wird um so schlimmer sein, je mehr Sie versprechen. Was ist von den großen Versprechungen, die Sie 1879 gemacht haben, in Erfüllung gegangen? Herr von Kardorff hat neulich zwar behauptet, es sei unwiderleglich festgestellt, daß die wirthschaftliche Lage sich gebessert habe. Will er etwa die Worte des Herrn Abg. Oechelhäuser wirklich als Autorität für sich anführen, welcher gesagt hat, er stehe entschieden objectiv auf Seiten derer, die behaupten, daß der Zollpolitik von 1879 durchaus kein Antheil an dem Aufschwunge gebühre, daß sich sogar in bestimmter Richtung ein schädlicher Einfluß nachweisen lasse. Der Bericht der Handelskammer aus Halle für das Jahr 1880 constatirt ausdrücklich, daß sich die Hoffnung auf Wiederbelebung einzelner Erwerbszweige nicht verwirklicht hat und daß der vorübergehende Aufschwung nur auf den amerikanischen Export zurückzuführen sei. Betreffs der Mühlenindustrie wird ausdrücklich ausgeführt, daß das Verhalten der Regierung dieser Industrie gegenüber leider immer weitere Nachtheile bringen müsse. Am Charakteristischsten aber ist das Zugeständniß, daß man sich in der Annahme getäuscht hat, daß sich der autonome Zolltarif als Kampfesmittel zur Erlangung von Zugeständnissen von anderen Staaten verwenden lassen werde. Allenfalls hofft der Bericht in dieser Beziehung noch auf Oesterreich, wir wissen aber bereits durch unsere Berathungen, daß auch diese Verhandlungen pro nihilo gewesen sind. Herr Delbrück hat vollkommen Recht, wenn er sagt, daß der Handelsvertrag mit Oesterreich nur einen politischen — aber keinen wirthschaftlichen Werth hat. Es bleibt dabei, die heutige Zolländerung ist nur der Anfang von dem Wege, auf den Sie gedrängt werden, Sie müssen immer weiter in die Zollerhöhungen hinein, je mehr Sie der Meinung sind, daß das Ausland unsere Zölle bezahle. Wenn dann das Ausland alle Zölle für Sie bezahlen wird, fangen wir vielleicht wieder mit der Delbrück'schen Politik an.

Der Abg. v. Kleist-Retzow hat neulich verächtlich von dem Manchesterthum gesprochen. Was verstehen Sie denn überhaupt darunter? Wenn dasselbe die Nachfolgerin jener Liga sein soll, die mit großem Erfolge gegen die Macht der großen Grundaristokratie aufgetreten ist, so acceptiren wir diesen Ehrennamen. Wenn aber ein Herr es wagte, von der Tribüne zu sagen, die Manchesterpartei verfolge in ihrem aus Selbstsucht bestehenden Programme Ziele, die gegen das Christenthum seien, so muß ich doch sagen, weiß denn der Herr nicht, daß in England Hunderte von Geistlichen der Liga angehörten? Es ist leider bei uns in Deutschland so weit gekommen, daß hervorragende, bei uns beliebte Staatsmänner, wie der Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, ehrenwerthe Mitglieder des Hauses als Republikaner bezeichnet haben. Was soll mehr das öffentliche Leben vergiften, als diese Verleumdungen und Verdächtigungen. War es etwa Selbstsucht, daß Cobden unter Opfern an Gesundheit und Vermögen für den Freihandel eintrat und die Ministerwürde zurückwies? Und nun kommen Sie und sagen, die Manchesterpartei stehe mit den Grundsätzen des Christenthums im Widerspruch! Lesen Sie einmal das Neue Testament (Heiterkeit), und lesen Sie es genau, wie es Christen lesen sollen (Heiterkeit), ja, meine Herren, lesen Sie es, und wenn Sie dann wagen, zu behaupten, daß eine Partei, die die Kornzölle aufheben will, von Selbstsucht geleitet ist, dann thut mir Ihre Logik leid, dann sind Sie nicht in der Kage, die Lehren des Christenthums so aufzufassen, wie sie aufgefaßt werden müssen. Ist es Selbstsucht, wenn die Kaufmannschaft meiner Vaterstadt die Geschenke zurückweist, die Sie der Rhederei angeboten? Aber das ist nur ein Streit mit leeren Worten. Warum nennt man uns mit diesem ausländischen Namen? Soll etwas hängen bleiben? Soll das bedeuten, daß wir nicht so gut national sind, wie Sie? Zur Zeit, als die schwarz-roth-goldene Fahne Ihnen noch ein Dorn im Auge war, da haben bereits Männer wie Schulze-Delitzsch, Forckenbeck, Hoverbeck für Deutschland geschwärmt und vorgearbeitet die Thaten von 1870, und jetzt wollen Sie uns an den Pranger stellen als antinational. Das wird Ihnen niemals gelingen; sprechen Sie Ihr Urtheil so hart, als Sie wollen, wir wären Verleugner des Christenthums, wir wären selbstsüchtige Menschen, es wird uns kalt lassen, wir werden Ihren Bestrebungen gegenüber auf dem Posten sein, und das Volk wird bei der Wahl die Entscheidung geben.

Abg. v. Kardorff: Ich bedauere lebhaft, daß an meiner Stelle jetzt nicht Herr v. Schorlemer spricht; der Abg. Rickert äußerte jüngst, daß die Reden Schorlemers immer sehr beruhigend auf ihn wirkten, und ich habe den Eindruck, daß ihm eine solche Beruhigung nach der Aufregung dieser Rede sehr gut thäte. (Große Heiterkeit.) Er hat wieder einmal in seiner bekannten schwungvollen Weise alle Schutzzöllner als Verräther der Freiheit gebrandmarkt, dabei aber ganz übersehen, daß bekanntlich einer der eifrigsten Schutzzöllner der Abg. Waldeck war, der Vater der preußischen Verfassung. (Hört! hört!) Man hatte uns bei der Berathung des Zolltarifs eine mächtige Bewegung in Aussicht gestellt, welche in Kurzem wieder zur Beseitigung der Getreidezölle nöthigen werde. Wo ist diese Bewegung? Die Antikornzollliga, an deren Spitze sich Herr Richter stellen wollte, hat jämmerlich Fiasco gemacht. (Sehr richtig! rechts.) Und was hat die Antikornzollliga in England erreicht? Sie hat allerdings den Kornzoll abgeschafft, aber damit zugleich den kleinen und mittleren Grundbesitz mehr und mehr beseitigt und jene Latifundienwirthschaft eingeführt, die Herr Rickert selbst so lebhaft bekämpft. Der Vorredner greift Herrn v. Mirbach an, weil derselbe gesagt habe, für den Arbeiter komme es auf hohe Lebensmittelpreise gar nicht an. Herr v. Mirbach hat ausgeführt, für den Arbeiter komme es weniger auf billige Lebensmittelpreise als darauf an, daß er Arbeit habe, und die Richtigkeit dieses Satzes wird sich gewiß nicht bestreiten lassen. Die Herren Rickert und Richter lieben es, in Wählerversammlungen ihren Zuhörern vorzuhalten, daß dieser oder jener Consumverein für sein Mehl und Getreide 1879 so und so viel und im Jahre 1880 so viel mehr ausgegeben habe, und diese Mehrausgabe wird dann ohne Rücksicht auf die allgemeine Getreidepreissteigerung in Folge der Mißernten einfach auf Rechnung des Getreidezolles gesetzt. Diese Speculation auf die urtheilslose Masse will ich Ihnen gern überlassen. Daß sich die Sache thatsächlich ganz anders verhält, hat die Stuttgarter Handelskammer neuerdings schlagend nachgewiesen. Dieselbe hat das Jahr 1880 nicht mit dem Jahre 1879, wo ganz exceptionelle Verhältnisse herrschten, sondern mit dem Durchschnitt der vier letzten Jahre verglichen, und da ergiebt sich, daß die meisten Lebensmittelpreise damals höher waren als jetzt. Die Freihändler behaupten, durch die neuen Schutzzölle würden die Leute zur Auswanderung getrieben: wenn dies wahr wäre, so würden dieselben doch nicht nach dem eminent schutzzöllnerischen Amerika auswandern. Neue Gesichtspunkte hat der Abgeordnete Rickert in seiner Rede absolut nicht vorgebracht, sondern nur die alten, unzählige Male wiederholten Redewendungen von Neuem hervorgesucht. Glaubt er etwa, daß das ihm bei den Wahlen nützen wird? Das Volk wird zeigen, daß es geneigt ist, die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers auch ferner zu unterstützen. (Beifall rechts.)

Abg. Richter: Der verstorbene Waldeck ist hier als Apostel der Schutzzollpolitik hingestellt worden. Eine solche Schutzzollpolitik, wie sie jetzt hier getrieben wird, hat früher überhaupt gar keine Vertreter gehabt. Abgesehen davon, daß Waldeck sich einmal für die Beibehaltung eines Leingarnzolles gegen eine Ermäßigung aussprach, hat er niemals in diesem Sinne gewirkt. Die Latifundien in England sind nicht Folgen der Aufhebung der Kornzölle, sondern des eigenthümlichen Erbrechts, wonach der älteste Sohn das ganze Gut erbt, ein System, das grade von conservativer Seite durch die Vermehrung der Fideicommisse die beabsichtigte Aenderung in der bäuerlichen Erbfolge angebahnt wird. Man sagt, die Freiheit müsse beschränkt werden, aber von der Beschränkung der Freiheit im Ausschlachten der Bauernhöfe sprechen die Herren nicht. Unser System nennt man ein System der Selbstsucht. Umgekehrt sind wir der Meinung, daß bei uns diese Selbstsucht des Einen die Selbstsucht des Andern beschränkt und dem Gemeinwohl zu dienen zwingt, während nach Ihrem System die Selbstsucht nach der einen Seite zwar beschränkt wird, um beim Anderen um so mehr Freiheit zu erhalten. Sie wollen, daß man nicht so billig kaufen kann, wie man wünscht, aber Sie selbst wollen die Freiheit behalten, so theuer wie möglich zu verkaufen. Sie wollen ausländische Waaren nicht hereinlassen, aber die Freiheit behalten, Ihre Waaren ins Ausland zu führen. Der Consument soll kein Vorrecht auf die nationalen Producte haben, der Producent dagegen auf den nationalen Käufer. Herr von Schorlemer hat neulich mit Recht ausgeführt, daß auf die Producte, welche der Landwirth und seine Familie selbst verzehren und verfüttern, die Preise und die Zölle ohne Einfluß sind. In Preußen giebt es aber nur 400,000 Besitzer, welche mehr Korn verkaufen als sie selbst verzehren. Aber auch unter diesen wird der große Theil nicht durch die Zölle beeinflußt, für die Landwirthe, aus deren Gegenden Korn in das Ausland exportirt wird und deren Getreidepreise daher vom Ausland abhängig sind, bestimmt das Ausland die Preise.

Dies gilt von Ostpreußen, Hannover und Schleswig-Holstein. Gerade dort wächst daher fortwährend die Zahl der Gegner gegen die neue Wirthschaftspolitik. Eine Antikornliga hat niemals, auch nur in den Anfängen, bestanden. Jene Vereinigung, von der seiner Zeit Herr von Forckenbeck gesprochen hat, bezog sich auf das Bürgerthum in Stadt und Land. Bezeichnenderweise hat selbst Herr v. Schorlemer sagen müssen, daß für die Landwirthschaft die Erfolge des neuen Zollsystems noch nicht eingetreten sind, die man erwünschen müßte. Diejenigen, welche wirklich von Getreidezöllen Vortheil haben, werden finden, daß die Nachtheile aus den anderen Zöllen diese Vortheile bei weitem übersteigen. Auch die Industrie hat keinen Vortheil von diesen Zöllen. Gerade in der Grafschaft Mark ist die Stimmung für dieses Schutzzollsystem am meisten in das Gegentheil umgeschlagen. Wenn man dort vor Arbeiterversammlungen von der angeblichen Erhöhung der Löhne spricht, begegnet man nur Aeußerungen der Entrüstung über solche Behauptung. Die Mehrbeschäftigung Einzelner rührt nur daher, daß man in der Entlassung der nicht zum alten Stamm der Arbeiter Gehörenden rücksichtslos vorgeht. In Bezug auf Lebensmittelpreise kann man doch nur gleiche Perioden vor und nach den Zöllen gegenüberstellen. Gerade die niedrigen Getreidepreise im Jahre 1879 haben die Einführung der Zölle veranlaßt. Herr v. Kardorff spricht von der Speculation auf die urtheilslose Masse. Herr v. Schorlemer sprach neulich von dem Schwindel der Kornbörse, der mehr Vertheuerung für die Masse herbeiführte als der kleine Schutzzoll.

In der conservativen Presse wird dies noch weiter ausgeführt. (Redner verliest Stellen aus dem „Reichsboten", dem „Deutschen Tageblatt" und den „Dresdner Nachrichten." Darin wird ausgeführt, daß die Preissteigerung in Roggen von 1879 bis 1881 von 140 auf 218 Mark die Folge der Geldgier einiger jüdischer Kornwucherer an der Berliner Börse sei, welche hierdurch dem armen Mann das Brot um 633 Millionen Mark vertheuerten. Davon spräche Herr Richter nicht, weil er seine jüdischen Freunde nicht bei ihren kleinen Speculationen stören wolle.) Was würde man wohl sagen, wenn sich Socialisten zu dergleichen Behauptungen verstiegen? Minister Lucius hat im Abgeordnetenhause ausgeführt, daß die Preissteigerung Folge der ungünstigen Ernte von 1879 in Deutschland und sodann der ungünstigen Roggenernte im Hauptimportlande für Deutschland, Rußland sei. Umgekehrt hat vor Einführung des Zolles 1879 Fürst Bismarck bekanntlich der Kornbörse zum Vorwurf gemacht, daß sie durch ihre Speculations-Einfuhr an den Schleuderpreisen im Lande die Schuld trage; also einmal, wenn die Landwirthe unzufrieden sind, ist die Börse an den niedrigen Preisen schuld, das andere Mal, wenn die Consumenten unzufrieden sind, an den zu theuren Preisen. In jedem Falle wird der Jude verbrannt. Fürst Bismarck wollte den Zoll, wie er sagte, als Ordnungszoll gegen die zu niedrigen Preise. Nach derselben Logik müßte jetzt gegen die zu hohen Preise das Gegentheil vom Zoll, nämlich Einfuhrprämie verschrieben werden um der Speculation Concurrenz zu machen. Statt dessen soll der Mehlzoll noch weiter erhöht werden. Sind Sie wirklich der Meinung, daß die Preise auf der Willkür der Speculation beruhen? Dann müssen Sie auch den Muth haben, in Ihrem Sinne dagegen einzuschreiten. Nicht eine kleinliche Börsensteuer von $^1/_{10}$ pro Mille hilft gegen den angeblichen Schwindel, sondern dann müssen Sie überhaupt die Kornpreise staatlich festsetzen und kommen dann zuletzt nothwendig dahin, die Landwirthschaft überhaupt zu verstaatlichen.

Außerdem kann man sehr darüber streiten, ob nicht große Fideicommisse schädlicher sind, als staatlicher Domänenbesitz. Entweder consequent Freiheit, oder consequent staatlicher Zwang. Zuletzt schaden gerade diese Zölle auch der Landwirthschaft selbst nach allen Richtungen. Im Jahre 1880 sind 800,000 Ctr. Mehl mehr exportirt als importirt worden. Wenn nun Oesterreich auch mehr Zölle gegen uns einführt, und die böhmisch-mährischen Müller haben um Pfingsten in Folge unserer Mehlzollerhöhung die Agitation dafür aufgenommen, so hat die deutsche Landwirthschaft für 800,000 Centner Mehl weniger lohnende Verwendung. Als im Jahre 1879 die Kornzölle eingeführt wurden, standen die Preise ein Drittel niedriger. Bei heutigen Preisen würden die Zölle schwerlich eine Mehrheit gefunden haben. Die Getreidepreise sind um 50 Procent gestiegen, und Sie sollten sich hüten, jetzt zu einer Erhöhung des Mehlzolles zu schreiten. Niemand kann unter gewissen anormalen Witterungsverhältnissen sagen, wie die nächste Ernte ausfallen wird. Um so mehr sollten Sie Bedenken tragen, irgend etwas Neues hinzuzufügen, was die Brotversorgung noch mehr erschwert und vertheuert, als es jetzt der Fall ist.

Damit schließt die Generaldebatte. Die Specialdiscussion wird auf die Abendsitzung vertagt.

Präsident v. Goßler theilt mit, daß dem Hause im Laufe der Sitzung zwei neue Gesetzentwürfe zugegangen seien (Unruhe), nämlich ein Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn, wegen Ausdehnung des Vertrages von 1880 über die Beglaubigung öffentlicher Urkunden auf Bosnien und die Herzegowina und ein Gesetzentwurf, betreffend die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die österreichisch-ungarischen Zollgesetze.

Abg. Windthorst bittet den Präsidenten, seinen ganzen Einfluß darauf zu verwenden, daß dem Hause nunmehr weitere Vorlagen nicht zugehen. (Große Heiterkeit.)

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Abends 8 Uhr. (Vorlagen wegen Aenderung des Zolltarifs.)

Berlin, 13. Juni. [Reichstag. Abendsitzung.] Der Gesetzentwurf der Novelle, betreffend die Abänderungen des Trauben- und Mehlzolles, wird mit großer Mehrheit angenommen. Es folgt die dritte Berathung der Novelle zum Zolltarif, betreffend die Abänderung des Zolles auf bedruckte und unbedruckte Zeugwaaren. In der Specialdebatte befürworteten Windthorst und Minnigerode einen Antrag, dahingehend, daß die Waaren, die unter dies Gesetz fallen, nach dem bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes erhobenen niedrigen Zoll eingelassen werden sollen, sofern nachgewiesen wird, daß dieselben vor dem 25. Mai 1881 bestellt worden sind. Mit dieser Maßgabe wird das ganze Gesetz angenommen. Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr.

Berlin, 13. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Wirklichen Geheimen Kriegsrath Nausester im Kriegsministerium den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Landrath von Dreßler zu Heiligenbeil den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rechnungs-Rath und Bureau-Vorsteher Fillié bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Stettin den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Provinzial-Rentmeister Wuttge zu Münster und dem Rentier und Stadtältesten Bernau zu Ketzin im Kreise Osthavelland den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Bürgermeister Collmann zu Heinebach im Kreise Melsungen und dem früheren Gemeindevorsteher Struck zu Graustein im Kreise Spremberg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem Oberlehrer Dr. Ferdinand Hirsch an der Königstädtischen Realschule in Berlin ist das Prädicat Professor beigelegt worden.

Berlin, 13. Juni. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz,] welcher vom Donnerstag zum Freitag in Berlin übernachtet hatte, begab sich am 10. d. Mts., früh um $8^1/_2$ Uhr, in das Königliche Schloß und fuhr von dort gemeinschaftlich mit dem Fürsten von Serbien nach dem Tempelhofer Felde, um der Besichtigung der Garde-Artillerie-Brigade beizuwohnen. Nach Beendigung derselben kehrte Se. Kaiserliche Hoheit mit dem 11 Uhr-Zuge nach dem Neuen Palais zurück. — Nachmittags mit dem 4 Uhr-Zuge kam derselbe wieder nach Berlin, nahm an dem Abschiedsdiner für den Fürsten von Serbien bei dem Kaiser theil und wohnte der Vorstellung im Wallner-Theater bei. — Mit dem 10 Uhr-Zuge kehrte Se. Kaiserliche Hoheit nach Potsdam zurück. — Am Sonnabend kamen der Kronprinz und die Kronprinzessin Nachmittags mit dem 3 Uhr-Zuge nach Berlin. — Se. Kaiserliche Hoheit nahm das Diner bei dem commandirenden General des dritten Armee-Corps, General der Infanterie von Schwarzhoff, ein und stattete sodann dem Kaiser einen Besuch ab. — Abends besuchten die Herrschaften die italienische Vorstellung des Signor Rossi im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater und kehrten mit dem 10 Uhr-Zuge nach Wildpark zurück. — Am Sonntage wohnten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margaretha dem Gottesdienste in der Kirche zu Eiche bei. (R.-Anz.)

= **Berlin,** 13. Juni. [Bundesrath.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatssecretär von Bötticher. Der Entwurf eines Gesetzes wegen Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die österreichisch-ungarischen Zollgesetze wurde vorgelegt und mündliche Berichte wurden erstattet über Eingaben, betreffend die Vivisection und die internationale Reblaus-Convention. — Man wollte in Abgeordnetenkreisen wissen, der Bundesrath wollte sich auch über den Termin des Sessions-Schlusses und über die Stellung der Reichsregierung zu dem Unfall-Versicherungsgesetz schlüssig machen, doch steht diesen Angaben keine thatsächliche Begründung zur Seite.

[Marine.] S. M. S. „Hertha", 19 Geschütze, Commandant Capitän zur See v. Kall, ist am 12. Juni c. in Yokohama, S. M. S. „Ariadne", 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capitän Frhr. von Hollen, am 25. April c. in Coquimbo, S. M. S. „Niobe", 10 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Sattig, am 9. Juni c. auf der Rhede von Dover eingetroffen.

[Finanzminister Bitter] ist aus der Rheinprovinz nach Berlin zurückgekehrt.

[Das Regulativ, betreffend die Gewährung der Zoll- und Steuervergütung für Tabak und Tabakfabrikate,] wird im „R.-Anz." publicirt.

[Die Ziehung der 3. Klasse 164. Königlich preußischer Klassen-Lotterie] wird am 21. Juni d. J. ihren Anfang nehmen.

[Das auf Grund des Socialistengesetzes erlassene Verbot] des Flugblattes, überschrieben: „Einwohner Mannheims", unterschrieben:

„Im Namen der bei letzter Wahl in III. Klasse gewählten Stadtverordneten: F. Seifarth", Verlag von F. Seifarth in Mannheim, wurde wieder aufgehoben.

Großbritannien.

A.C. **London,** 11. Juni. [Der hundertste Jahrestag der Geburt George Stephenson's] wurde gestern in Newcastle-upon-Tyne würdig gefeiert. Die Stadt prangte im Festesschmuck, alle Geschäfte ruhten, und vom frühen Morgen ab trafen Bahnzüge aus allen Theilen des Nordens Englands mit Tausenden von Festtheilnehmern ein. Die Feier des Tages eröffnete mit einem öffentlichen Frühstück in Bath-lane Hall zu Gunsten des Stephenson'schen Stipendienfonds, bei welchem Joseph Cowen, der Abgeordnete Newcastles, die Festrede hielt. Hierauf begaben sich die Festgäste, worunter sich Vertreter fast sämmtlicher britischen Eisenbahnen, sowie der belgischen Staatsbahnen befanden, unter Führung des Bürgermeisters von Newcastle nach dem 7 Meilen von Newcastle gelegenen kleinen Hüttendorfe Wyland, wo George Stephenson vor hundert Jahren das Licht der Welt erblickte, und nahmen die Geburtsstätte des berühmten Mannes in Augenschein. Der Bürgermeister pflanzte auf dem freien Platze vor dem Hause, in welchem George Stephenson geboren wurde, eine Eiche zur Verewigung des Ereignisses. An diese Feier knüpfte sich eine Ausstellung moderner Locomotiven, und war fast jede britische Eisenbahn durch ihre mächtigste Locomotive vertreten. Um 1 Uhr bewegte sich in Newcastle ein Festzug, bestehend aus den Gewerkschaften, Vereinen, Clubs, den Bergleuten von Northumberland u. s. w., mit Musik und Bannern durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Tower Moor, wo von drei Tribünen herab Festreden gehalten und Resolutionen gefaßt wurden, welche die großen Dienste anerkennen, die George Stephenson der Welt durch die Entdeckung des Eisenbahnwesens und Erfindung der Sicherheitslampe geleistet. Man schätzt die Zahl der Theilnehmer an dem Festzuge auf etwa 100,000 Personen, worunter sich auch die fremden Consuln und die Vertreter aller wissenschaftlichen und technischen Institute von Newcastle befanden. Im Laufe des Tages wurde eine Locomotiven-Ausstellung eröffnet, welche die Fortschritte des Eisenbahnwesens seit der Erfindung des Dampfwagens durch Stephenson kennzeichnet. Abends fand im Stadthause ein großes Festmahl statt, bei welchem der von Sir W. G. Armstrong ausgebrachte Haupttoast „Ehre dem Andenken George Stephenson's" mit Begeisterung aufgenommen wurde. Die Säcularfeier endete mit einem Volksmusikfeste und einem glänzenden Feuerwerke. In Chesterfield, sowie in vielen anderen Städten im Norden Englands wurde der hundertjährige Geburtstag George Stephenson's ebenfalls als ein nationaler Gedenktag begangen. Ein sehr schönes Fest ward auch im Krystallpalast in Sydenham veranstaltet, dessen Ertrag dem Waisenhause für Kinder verunglückter Eisenbahnbediensteter in Derby überwiesen wrude. Es ist im Plane, in Newcaste das Andenken Stephenson's durch Gründung einer Lehranstalt für physische Wissenschaft zu ehren, welche den Namen „The Stephenson Memorial College" führen soll. Die Kosten beiragen ca. 30,000 Lstr., zu denen der König von Belgien bereits 500 Lstr. beigesteuert hat.

Rußland.

[Vom Hofe.] Der „Bad. Landesztg." wird aus Petersburg geschrieben: Es scheint eine ganz besondere Nachricht beim russischen Hofe eingelaufen zu sein, und zwar von einem russischen Agenten in der Schweiz an einen der Großfürsten. Dieselbe rief die größte Bewegung im kaiserlichen Familienkreise hervor und hat Manches vom bisherigen Leben verändert. Der Czar muß wohl etwas erwarten; er dechiffrirt sogar die Depeschen selbst, ist fast immer unterwegs, bald in Peterhof, bald in Gatschina, wo wieder einige Verhaftungen vorkamen. Ob er in Peterhof seinen Sitz nehmen wird, ist noch zweifelhaft, wenn auch das betreffende Landhaus besichtigt worden ist; von der ganzen Umgebung weiß Niemand, wo der Herrscher jedesmal die Nacht zubringen wird; er reist plötzlich ab und kommt wieder und ist äußerst reizbar. Bei der letzten Wiederkehr nach Gatschina waren die Vorsichtsmaßregeln bis aufs Aeußerste getrieben. Der Hofstaat soll nun auch bald von dort abreisen, wohin, wer weiß das? Der Czar scheint Peterhof nicht für recht sicher zu halten und sprach mehrmals von Warschau; Graf Woronzow ist dabei, eine Anzahl neuen Dienstpersonals, darunter meist Schweden und Dänen, zu engagiren, das in Peterhof keinen Raum haben würde. Jedenfalls dürfte auf kein langes Verweilen zu rechnen sein, wenn der Hof sich nach letzterem Orte begiebt.

Provinzial-Zeitung.

✉ **Sagan,** 12. Juni. [Thierschaufest. — Schenkung.] Wenn das für den 25. Juni anberaumte Thierschaufest ein deutliches Bild von dem Stande der Viehzucht in den beiden Kreisen Sagan und Sprottau gewähren soll, so sind nach den Auslassungen des Comites noch recht zahlreiche Anmeldungen dringend erwünscht. Für die Rinderschau stehen dem landwirthschaftlichen Vereine annähernd 3000 Mark aus staatlichen Mitteln zu Prämien zur Verfügung. Für Milchvieh sind 10 Ehrenpreise und gegen 600 M. Staatspreise, für auf combinirte Leistungen gezüchtetes Vieh 12 Ehrenpreise und gegen 1600 Mark Staatspreise, für Arbeitsvieh 5 Ehrenpreise und gegen 400 Mark Staatspreise, für Fleischvieh 5 Ehrenpreise und gegen 150 Mark Staatspreise ausgesetzt. Bei der Stuten- und Fohlenschau sollen bei genügender Concurrenz 600 bis 800 Mark Staatspreise als Prämien in Posten von 30 bis 100 Mark zur Vertheilung gelangen. Als Preisrichter werden fungiren: der königliche Land-Stallmeister, ein Delegirter des landwirthschaftlichen Centralvereins und drei Mitglieder des Vereins. Gleichzeitig findet eine Gewerbe-, Geräthe- und Maschinen-Ausstellung statt. Die hauptsächlich aus Ausstellungsgegenständen bestehenden Gewinne bei der Verloosung werden einen Werth von 4/5 des Erlöses aus den verkauften Loosen repräsentiren. — Aus Veranlassung der bevorstehenden Vermählung der Comtesse Dorothea von Sagan hat der Herzog von Sagan für die Armen unserer Stadt ein Geschenk von 1000 Mark überwiesen. Die Trauungsceremonie in der katholischen Stadtpfarrkirche dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Erzbischofe von Olmütz, welcher ein Verwandter des Bräutigams ist, vollzogen werden.

S. **Langenbielau,** 12. Juni. [Zur Reichstagswahl.] In der heute stattgefundenen Sitzung des Wahlcomites der vereinigten Fortschrittspartei und Secessionisten des Kreises Reichenbach theilte der Vorsitzende mit, daß Herr Realschuldirector Dr. Meffert erkrankt, und die Aerzte von ihm dringend verlangen, sich von allen öffentlichen Angelegenheiten fern zu halten. Zu allgemeinem Bedauern konnte unter diesen Verhältnissen an der Candidatur nicht mehr festgehalten werden. Als Ersatzmann wurde einstimmig Herr Rechtsanwalt Munckel in Berlin, der eine Candidatur für den Wahlkreis Reichenbach-Neurode bestimmt anzunehmen sich bereit erklärt hat, in Aussicht genommen.

⊙ **Habelschwerdt,** 11. Juni. [Schützenfest. — Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.] Bei dem am zweiten und dritten Pfingstfeiertage hier abgehaltenen Schützenfeste erlangte die Würde eines Schützenkönigs: am ersten Tage Bäckermeister Otto, am zweiten Tage Fuhrwerksbesitzer Heider. Herr Pfefferküchler Wolf feierte bei dieser Gelegenheit sein 50jähriges Schützenjubiläum. — Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau ist von Herrn Uhrmacher Barchewitz hierselbst beschickt worden. Derselbe hat eine Billard-Uhr, auf welche ihm vor einiger Zeit ein Patent ertheilt worden, ausgestellt. Sie hat ihren Platz in Gruppe VII bei den von der Fabrik des Herrn Wahsner in Breslau ausgestellten Billards gefunden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Ems, 13. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat heute früh 8 Uhr mit der Brunnencur begonnen und dann den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Chefs des Civilcabinets entgegengenommen. Um 1 Uhr wird die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin aus Koblenz erwartet.

Wien, 13. Juni. Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht die aus Gesundheitsrücksichten erfolgte Enthebung des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn v. Schönfeld als Chef des Generalstabes unter dem Ausdruck der Anerkennung für vorzügliche Dienste und unter dem Vorbehalte der Wiederverwendung; ferner die Ernennung des General-Adjutanten, Feldmarschall-Lieutenants Baron v. Beck, zum Generalstabs-Chef, sowie des Generalmajors Popp zum Vorstande der Militärkanzlei des Kaisers.

Rom, 14. Juni. Das „Amtsblatt" publicirt die Ernennung 32 neuer Senatoren.

Paris, 13. Juni. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung des Budgets auf nächsten Donnerstag fest. — Der lebenslängliche Senator Roger du Nord ist gestorben.

Die „Agence Havas" veröffentlicht ein ihr aus Tunis zugegangenes Schreiben, welches die Ankunft eines neuen Gouverneurs in Tripolis mit 1600 Mann meldet und von einer lebhaften Thätigkeit der Militärbehörden in Tripolis berichtet. Sodann heißt es in dem Briefe, die Pforte sei zwar Herrin von Tripolis, sie würde indessen ihre Rechte überschreiten, wenn sie unter dem Vorwande, das durch nichts bedrohte Land zu vertheidigen, einen Fanatismus hervorriefe, der für das benachbarte Tunis und Algier gefährlich werden könnte. Frankreich sei jetzt für die Aufrechterhaltung der Ruhe in Tunis verantwortlich.

Paris, 14. Juni. Marquis Banneville, der ehemalige Minister des Auswärtigen, ist gestorben.

London, 13. Juni. Unterhaus. Dilke antwortete auf mehrere Fragen; die französische Regierung informirte Lyons, sie billige Roustans Annahme der Ernennung seitens des Bey. Das Decret des Beys afficirt die Stellung der englischen Regierung in Tunis nicht, schwächt nicht die Vertragsrechte, deren Verbindlichkeiten die französische Regierung anerkannt habe; sie hofft, jetzt, wo die Convention betreffs Griechenland unterzeichnet sei, werden die Botschafter Zeit finden, ihre Aufmerksamkeit den aus Artikel 23 des Berliner Vertrages entstehenden Fragen zuzuwenden. Der österreichisch-serbische Vertrag beschäftige auf das Ernstlichste die sorgfältigste Aufmerksamkeit der Regierung; es werde gehofft, Mittel zu finden, jede Nachtheile der Wirkung, die für den britischen Handel entstehen könnten, abzuwenden. Es sei nicht wünschenswerth, den Schriftwechsel schon vorzulegen, Serbien sei aufmerksam gemacht, daß es seine Vertragsverpflichtungen gegen uns stricte beobachten müsse. Er antwortete Fitzmaurice, es scheint, Derwisch habe den Widerstand der Albanesen bewältigt, er treffe Anstalten, das Land zu pacificiren; er weiß nicht, daß Derwisch die Häuptlinge durch Verrath gefangen habe. Es liege kein Grund zur Einmischung vor. Das Haus setzt die Einzelberathung der irischen Landbill fort.

Triest, 12. Juni. Der Lloyddampfer „Ettore" ist heute Mittag mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

New-York, 13. Juni. Der Dampfer „Spain" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Plymouth, 13. Juni. Der Hamburger Postdampfer „Westphalia" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris,** 13. Juni, Abends. [Boulevard.] 3% Rente 86, 80. Neueste Anleihe 1872 119, 40. Türken 17, 22. Neue Egyptier 387, 50. Banque ottomane —, —. Italiener 93, 75. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 103, 87. 4proc. ung. Goldrente —. Spanier exter. 24, 68, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen 95, 68. Türkenloose 61, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Fest.

Frankfurt a. M., 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 50. Pariser Wechsel 81, 15. Wiener Wechsel 175, 60. Köln-Mindener Stamm-Actien 152¼. Rheinische Stamm-Actien 164¼. Hessische Ludwigsbahn 97¾. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131¼. Reichsanleihe 102⅜. Reichsbank 150. Darmstädter Bank 168¼. Meininger Bank 100¼. Oesterr.-Ungarische Bank 722, —. Credit-Actien*) 305⅞. Wiener Bankverein —. Silberrente 67⅜. Papierrente 66¾. Goldrente 82. Ungarische Goldrente 102⅜. 1860er Loose 127⅞. 1864er Loose 333, 50. Ung. Staatsloose 237, 80. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 96⅜. Böhmische Westbahn 267½. Elisabethbahn 178. Nordwestbahn 179. Galizier 276¾. Franzosen*) 321¾. Lombarden*) 108. Italiener — —. 1877er Russen 92½. 1880er Russen 75¾. II. Orientanleihe 59⅜. III. Orientanleihe 60. Central-Pacific — —. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 306½. Franzosen 323⅜. Galizier 277⅜. Lombarden 108⅝. Oesterr. Goldrente —. Ungar Goldrente —. 1880er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 13. Juni, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 102½, Hamburger St.-Pr.-A. 126¾, Silberrente 67⅜, Oest. Goldrente 81⅞, Ung. Goldrente 102⅜, 1860er Loose 129¼, Credit-Actien 306, Franzosen 807, Lombarden 270, Italien. Rente 92¾, 1877er Russen 92, 1880er Russen —, II. Orient-Anl. 57⅜, III. Orient-Anl. 57⅞, Laurahütte 108, Norddeutsche 175⅝, 5% Amerik. 95¼, Rhein. Eisenb. 163½, do. junge 160½, Bergisch-Märkische do. 117⅛, Berlin-Hamburg do. 276, Altona-Kiel do. 171½. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 2¾ %. — Abgeschwächt.

Hamburg, 13. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli-August 213, 00 Br., 212, 00 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 211, 00 Br., 210, 00 Gd. Roggen pr. Juni-Juli 195, 00 Br., 194, 00 Gd., pr. Sept.-October 172, 00 Br., 170, 00 Gd. Hafer still. Gerste still. Rüböl fest, loco 54, 50, pr. October 57, 00. Spiritus höher, pr. Juni 50¼ Br., pr. Juli-August 50 Br., pr. August-September 50 Br., pr. September-October 49¾ Br. Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 8, 10 Br., 8, — Gd., pr. Juni 8, — Gd., pr. September-Decbr. 8, 30 Gd. Wetter: Schön.

Posen, 13. Juni. Spiritus pr. Juni 56, 60, pr. Juli 56, 90, pr. August 57, 20. Gek. 30,000 Liter. Matt.

Liverpool, 13. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 9000 Ballen, davon 5000 Bll. amerikanische. Middl. amerikanische August-September-Lieferung 6 9/32 D.

Liverpool, 13. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische Juli-August-Lieferung 6 7/32, October-November-Lieferung 5 29/32 D.

(W. T. B.) **Newyork,** 13. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4, 83¼. Wechsel auf Paris 5, 20. 5proc. fundirte Anleihe 103⅞. 4proc. fundirte Anleihe 1877 118. Erie-Bahn 47¾. Central-Pacific-Bahn 117½. Newyork-Centralbahn 149¼. Baumwolle in Newyork 11 1/16. do. in New-Orleans 10⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8¼. Raff. Petroleleum in Philadelphia 8⅛. Rohes Petroleum 6¼. Pipe line Certificats 0, 82. Mehl 4, 90. Rother Winterweizen 1, 28. Mais (old mixed) 57. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¾. Kaffee Rio 11½. Schmalz (Mark Wilcox) 11¼. do. Fairbanks 11¼. do. Rothe u. Brothers 11⅛. Speck (shor tclear) 9⅛. Getreidefracht 4¼. Chicago-Eisenbahn 141½.

Pest, 13. Juni, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest, pr. Herbst 11, 15 Gd., 11, 20 Br. Hafer pr. Herbst 6, 56 Gd., 6, 60 Br. Mais pr. Juni 6, 70 Gd., 6, 73 Br. Kohlraps 13. — Wetter: Trübe.

Paris, 13. Juni, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. Juni 29, 10, pr. Juli 28, 80, pr. Juli-August 28, 60, pr. September-December 27, 90. Roggen ruhig, pr. Juni 22, 25, per September-December 20, 00. Mehl fest, pr. Juni 65, 00, pr. Juli 64, 25, pr. Juli-August 64, 00, pr. September-December, 9 Marques, 60, 60. Rüböl behauptet, pr. Juni 75, 50, pr. Juli 76, 00, pr. Juli-August 76, 25, pr. September-Decbr. 77, 50. Spiritus behauptet, pr. Juni 64, 00, pr. Juli 64, 00, pr. Juli-August 64, 00, pr. September-December 61, 50. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 13. Juni, Nachmittags. Rohzucker 88° loco fest, 62, 50—62, 75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. Juni 73, 75, pr. Juli 73, 80, per Juli-August 74, 00, per October-Januar 63, 75.

London, 13. Juni, Nachm. Havannazucker Nr. 12 26½. Belebt.

Amsterdam, 13. Juni, Nachmittags. Bancazinn 54¾.

Antwerpen, 13. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste still.

Antwerpen, 13. Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19¼ bez. und Br., per Juli 19½ Br., per September 20¾ Br., per September-December 21 Br. Ruhig.

Bremen, 13. Juni, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 95 bez. u. Br., per Juli 8, 00 bez. und Br., per August-December 8, 30 bez.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 13. Juni. [Börse.] Die Situation unserer Börse hat eine entschiedene Wendung zum Besseren genommen; die in der Vorwoche stattgehabten umfangreichen Realisationen haben die Actionslust einigermaßen von ihren Fesseln befreit und einen großen Theil der kleineren Speculation wieder flott gemacht. An den auswärtigen Plätzen nehmen die Verhältnisse ebenfalls eine günstigere Gestaltung an, insbesondere vermag der Wiener Platz wieder freier aufzuathmen, nachdem die Versorgungsschwierigkeiten daselbst seit vorgestern gemildert sind und die Reportsätze sich wesentlich verbilligt haben. Das Ensemble der Börsen erschien heute wieder hergestellt, von Wien und Paris lagen höhere Notirungen vor. Hier herrschte eine freundliche Stimmung, die sich sowohl in größerer Lebhaftigkeit des Verkehrs als in einer merklichen Weiterentwickelung des Coursniveaus Ausdruck verschaffte. Die eingetretene Versteifung des Geldstandes blieb ohne besonderen Einfluß, da man derselben nur einen transitorischen Charakter beilegte. Bevorzugung fanden wiederum die localen Speculationspapiere, von denen Disconto-Commanditantheile einen sehr animirten Verkehr bei rasch anziehendem Preise aufzuweisen hatten. Neben den Bankwerthen zeichneten sich die inländischen Eisenbahnactien durch größere Beliebtheit aus, sämmtliche zu zu dieser Kategorie gehörenden Werthe lagen außerordentlich fest bei theilweise erhöhtem Coursstande. Eine Ausnahme machten Breslau-Freiburger, welche auf Grund von Befürchtungen bezüglich einer bei der Gesellschaft demnächst zu gewärtigenden Capitalsvermehrung eine nennenswerthe Einbuße erlitten. Auf dem Markte der internationalen Spielwerthe standen Galizier im Vordergrunde, Creditactien und Franzosen bei ebenfalls höherem Course in zweiter Linie; die geringe letztwöchentliche Mehreinnahme der Staatsbahn in Höhe von 24,312 Fl. wurde durch den Ausfall der Gütertransporte während der Pfingsttage motivirt und deshalb nicht ungünstig beurtheilt. Renten und russische Fonds erregten nur geringeres Interesse, Montanwerthe wurden reger umgesetzt, nachdem aus Oberschlesien eine Erhöhung der Preise für Stabeisen gemeldet worden war. Zum Schluß der Börse griff nach mehrfachen geringen Abschwächungen eine durchgreifende Besserung Platz auf Grund der in der heutigen Sitzung des Reichstages in dritter Lesung des Reichsstempelgesetzentwurfs erfolgten Ablehnung der procentualen Besteuerung der Zeitgeschäfte. Oesterr. Creditactien gingen von 614½ auf 613½ zurück wichen um 616½—616 zu schließen. Franzosen von 650 auf 645 und hoben sich wieder bis 648. Lombarden blieben 217½ bis 18—17—18. Ungarische Credit wurden 619—18—24—22 gehandelt.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 174,80 bez., do. Eisenbahn-Coupon 174,80 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 30 Pf. f. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,19 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,19 bez., do. Papier-Dollar 4,19 bez., 6% New-York-City 4,19 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. f. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,66—65 bez., 1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,42 bez.

Wien, 13. Juni. [Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn] (gesammtes Netz) betrugen in der Zeit vom 1. bis zum 10. Juni 285,523 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Minder-Einnahme von 4805 Fl., die Einnahmen des alten Netzes betrugen in der Zeit vom 1. bis zum 10. Juni 236,924 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 18,283 Fl.

Berlin, 13. Juni. [Producten-Bericht.] Gestern noch regnerisch und kalt, war das Wetter heute nicht nur merklich wärmer, sondern auch trocken, obschon mehrfach stark bewölkt. Die Stimmung für Roggen, im Anfang matt, hat bald wieder Festigkeit erlangt, da sich die Kauflust für Termine dem Angebot überlegen erwies. Erst nachdem der Begehr zu anziehenden Preisen sich befriedigt hatte, schloß der Markt ruhiger, aber doch nicht matt. Das Effectivgeschäft ist nur mäßig belebt. Der Absatz würde wohl lebendiger sein, wenn die Auswahl dem Bedarf mehr bieten würde von dem, was er bevorzugt. — Roggenmehl etwas fester und lebhafter. — Weizen wurde ziemlich lebhaft umgesetzt auf Termine, die Stimmung ist recht fest, große Fortschritte haben die Preise aber doch nicht gemacht. — Hafer loco und auf Termine ohne wesentliche Aenderung. — Rüböl in beschränktem Verkehr, aber in fester Haltung. — Petroleum ruhig. — Spiritus anfänglich nicht beachtet, hat sich bei stärker hervortretender Frage neuerdings im Preise etwas gebessert. Die Loconotiz hat am Meisten profitirt.

Weizen pro 1000 Kilo loco 195—236 M. nach Qualität gefordert, per Juni 214 M. bez. u. Gd., per Juni-Juli 214 M. bez. u. Gd., per Juli-August 215 M. bez., per September-October 214 M. bez., per October-November 213,5 M. bez., per November-December 213,5 M. bez. — Gekündigt: 24,000 Ctr. Kündigungspreis 214 Mark. — Roggen per 1000 Klgr. loco 198—219 Mark nach Qualität gefordert, inländ. 205—216 Mark ab Boden und Kahn bez., per Juni 205,25—206 M. bez., per Juni-Juli 197,5 bis 198,25—198 M. bez., per Juli-August 184,75—185,75—185,5 M. bez., per September-October 176—177—176,75 Mark bez., per October-November 173,5—174 M. bez. — Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis: — M. — Gerste per 1000 Klgr. große und kleine, 145—200 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilogramm loco 155—183 Mark nach Qualität gefordert, per Juni 157 Mark bez., per Juni-Juli 153 M. bez., per Juli-August 151 Mark nom., per September-October 147 Mark nom. Gekündigt: — Centner. Kündigungspreis: — Mark. — Mais loco 129—135 Mark nach Qualität gefordert. — Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis: — M. — Erbsen per 1000 Klgr. Kochwaare 187—220 Mark, Futterwaare 168 bis 186 M. nach Qualität gefordert. — Roggenmehl, Nr. 0 und 1 per 100 Klgr. unversteuert incl. Sack per Juni 27,80 Mark nom., per Juni-Juli 27,55 bis 27,50 M. bez., per Juli-August 26,60—26,50 M. bez., per September-October 25,10—25 M. bez., per October-November 24,50—24,45 M. bez., per November-December 24,10—24 M. bez. — Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Weizenmehl Nr. 00 30,50—29, Nr. 0 29,00—28,00 M., Nr. 0 und 1 28,00—27,00 M. Roggenmehl Nr. 0 28,75—27,75 M., Nr. 0 und 1 27,75—26,75 M. Feine Marken über Notiz bez. — Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß — bez., per Juni und per Juni-Juli 53,7 M. bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 54,8 Mark bez., per October-Novbr. 55,2—55,4—55,3 M. bez., per November-December 55,4 bis 55,6 Mark bez. Gekündigt: 1000 Ctr. Kündigungspreis: 53,6 Mark. — Petroleum, raffinirtes (Standard white), per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., loco —, per Juni 24,8 M. bez., per Septbr.-October 25,4—25,3 Mark bez., per October-November 25,6 Mark bez., per November-December 26 Mark bez. — Gekündigt: — Ctr. Kündgungspreis — M.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter-pCt. loco ohne Faß 59 Mark bez., loco mit Faß — M. bez., per Juni und per Juni-Juli 58,5 bis 58,7 M. bez., per Juli-August 58,9—59,1 M. bez., per August allein 59,5 M. bez., per August-September 59,4—59,6 Mark bez., per September allein 59,7 M. bez., per September-October 57,4—57,6 M. bez., per October-November 55,4—55,8 M. bez., per November-December 54,4—54,8 M. bez. Gekündigt 70,000 Liter. Kündigungspreis 58,5 M.

Weimar, 13. Juni. [Wollmarkt.] Angefahren 1820 Ctr. Die Preise stellten sich auf 141—156 Mk. gegen 141—160 Mk. im Vorjahr, bessere Qualitäten bis 162 Mk. gegen 168 Mk. im Vorjahr. Der Geschäftsverkehr war sehr lebhaft, der Markt war Nachmittags bereits geräumt, ohne daß die zahlreich anwesenden Käufer ihren Bedarf gedeckt haben.

Landsberg a. W., 13. Juni. [Wollmarkt.] Die Zufuhren haben begonnen und betrugen bis Mittag 3000 Ctr. Wolllager und Bestellungen wie im vorigen Jahre. — Wetter: Trübe ohne Regen.

Posen, 13. Juni. [Wollmarkt.] Die Zufuhren bis gestern Abend betrugen 19,268 Ctr. Der Markt ist beendet, Alles verkauft. Bezahlt wurden für feine Waare (hochfeine fehlte) 168—185 Mk., mittelfeine 153—165 Mk., mittel Dominialwollen 144—150 Mk., Rusticalwollen 130 bis 142 Mk. Schluß sehr fest.

Thorn, 13. Juni. [Wollmarkt.] Angefahren 3500 Ctr., davon 1/6 ungewaschen. Wäschen gut. Bis 11 Uhr waren 7/8 verkauft. Durchschnittlich wurden 4—6 Thlr. unter den vorjährigen Preisen gezahlt, für ungewaschene Waare 19—22 Thlr. Rege Kauflust.

Wasserstand. Breslau, 14. Juni. O.-P. 4 M. 92 Cm. U.-P. — M. 10 Cm.
13. Juni. O.-P. 4 M. 94 Cm. U.-P. — M. 14 Cm.

Berliner Börse vom 13. Juni 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.		102 20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105 60 bz
do. do. 1876	4	102,25 bz
Staats-Anleihe	4	101 30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	98 90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	153 75 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101 25 bzG
Pfandbriefe. Berliner	4½	105 20 etbzG
Pommersche	3½	92 80 bz
do.	4	100 90 etbzB
do.	4½	101,10 G
do. Lndch.Crd	4½	— —
Posensche neue	4	100 50 bzG
Schlesische	3½	— —
Lndsch. Central	4	100,90 bzB
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,90 G
Pommersche	4	100,90 G
Posensche	4	100,90 G
Preussische	4	100,90 bzG
Westfäl. u. Rhein.	4	101,10 G
Sächsische	4	100,90 bzG
Schlesische	4	101,20 bz
Badische Präm.-Anl.	4	135,40 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	135,60 bz
do. Anl. v. 1875	4	102,00 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	131,50 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	80,80 G

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	109 90 B
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	107,25 G
do. do.	5	100,75 B
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,70 bzG
do. do. do.	5	104,70 G
Unk.Cnt.-Bd.-Cr.(1872)	5	106,25 bzG
do. rückzb. à 110	5	114,25 G
do. do. do.	4½	109,10 G
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	110,90 G
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	102,50 B
Hyp-Anth.Nord.G-C-B	5	101,00 G
do do. Pfandbr.	5	101,00 B
Pomm. Hyp.-Briefe	5	110,50 G
do. do. II. Em.	5	104,50 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	122 75 bz
do. do. II. Em.	5	121 00 bzG
do.5%Pf.rkzlbr.m.110	5	108,25 bzG
do.4½ do. do.m.110	4½	105,00 B
do.4% do. do.m.100	4	96 50 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121,70 B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	101,25 bz
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,60 G
do. do.	4½	105 40 bz
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	104.25 bz
do. do.	4½	102,40 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(1/1.1/7.)	4⅕	67,40 etbzG
do. (1/4.1/10.)		67,70 bz
do. Goldrente	4	81,90 bzB
do. Papierrente	4⅕	66,80 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	127,75 bzG
do. Credit-Loose	fr.	347 50 bz
do. 64er Loose	fr.	330 50 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	144,75 bz
do. do. 1866	5	141,10 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,00 bzG
do. II. do. v. 1878	5	59,30 bz
do. III. do. v. 1879	5	60-60,10 bz
do. Engl v. 1871	5	90,70 bzB
do. do. v. 1872	5	90,70 bzB
do. Anleihe 1877	5	94,70-60 bz
do. do. 1889	4	75,70 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,50-60 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	79 75 B
Russ. Poln. Schatz-Obl.	4	82 60 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,50 B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56 70-60 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	99,10 G
do. 5% Anleihe	5	101 90 G
Ital. 5% Anleihe	5	93,00 etbz G
Raab-Graz. 100Thlr.-L.	4	97,00 bzB
Rumänische Anleihe	8	113,75 bzG
Rumän. Staats-Oblig.	6	103,90 bz
Türkische Anleihe	fr.	17,30-40 etbz
Ungar. Goldrente	6	102,40-50 bzB
do. do.	4	79.40 bzG
do. Papierrente	5	79.30 bzG
do. Loose (M.p.St.)	fr.	238,00 B
Ung. Invest.-Anleihe	5	95,60 etbzB
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	97,90 bzB

Finnische 10 Thlr.-Loose 50,80 bz
Türken-Loose 49,50 etbzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102 90 G
do. III.v.St.3¼g.	3½	93,25 G
do. do. VI.	4½	103,50 bzB
do. Hess. Nordbahn	5	103,50 bzB
Berlin-Görlitz conv.	4½	103 00 G
do. Lit. B.	4½	102,25 B
do. Lit. C.	4½	102,10 bzG
Bresl.-Freib. Lit.DEF.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	103 10 bzG
do. do. J.	4½	103 10 bzG
do. do. K.	4½	103,10 bzG
do. von 1876	5	107,00 B
Breslau-Warschauer	5	104,50 B
Cöln-Minden III.Lit.A.	4	— —
do. Lit.B.	4½	103 00 B
do. IV.	4	100,90 bzG
do. V.	4	100 90 bzG
Halle-Sorau-Guben	4½	104,00 G
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	101 00 bzG
do. do. II.	4	— —
do. Obl.I.u.II.	4	101 90 B
do. Obl. III.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	93,60 G
do. F.	4½	103 30 bzG
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103,40 G
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	104 00 G
do. von 1879	4½	105 40 G
do. von 1880	4½	105,60 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	102 60 G
do. do. III. Em.	4½	102 60 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103 50 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	102 50 G
Charkow-Asow gar.	5	95 25 G
do. do. in Pfd. Strl.	5	90 00 G
Charkow-Kremen. gar.	5	94.10 bz
do. do. in Pfd. Strl.	5	—
Rjäsan-Koslow gar.	5	99.60 bzG
Dux-Bodenbach	5	88,80 bz
do. II. Em.	5	87,40 bzG
Prag-Dux	fr.	67 25 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	94,70 bzG
do. do. neue	5	94 70 bzG
Kaschau-Oderberg.	5	84,30 bzG
do. Gold-Prior.	5	99,50 bzB
Ung. Nordostbahn	5	79,60 G
Ung. Ostbahn	5	79,60 bz
Lemberg-Czernowitz	5	83,80 G
do. do. II.	5	88,90 bz
do. do. III.	5	86,90 etbzG
do. do. IV.	5	84,75 bzB
Mährische Grenzbahn	5	73,00 G
Mähr.-Schles.Centralb.	fr.	44,75 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	87,00 bzG
Oesterr.-Französische	3	391,25 bz
do. do. II.	3	385,00 bzB
do. südl. Staatsbahn	3	289,90 bzG
do. neue	3	289,60 bzG
do. Obligationen	5	100,30 B
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	102,30 bz
Warschau-Wien II.	5	103,60 G
do. III.	5	103,60 B
do. IV.	5	103,25 B
do. V.	5	103,00 bzG
do. VI.	5	103 50 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,55 bz
do. do.	2 M.	3	168,80 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,48 bz
do. do.	3 M.	2½	20,38 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	81,15 bz
do. do.	2 M.	3½	80,70 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	206.50 bz
do. do.	3 M.	6	205,00 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	206,90 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	175,10 bz
do. do.	2 M.	4	173,95 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 287,50 G
Badische 35 Fl.-Loose 198,70 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 100.70 bz
Oldenburger Loose 152,10 G

Ducaten 9,56 bzG	Dollar 4,245 G
Sover. 20,40 G	Oestr. Bkn. 175,45 bz
Napoleon 16,22 bzG	do. Silbergd. — —
Imperials 16,69 G	Russ. Bkn. 207,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	¾	4	49,25 bzG
Berg.-Märkische	4¼	5⅙	4	117,40 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	128,50 etbzG
Berlin-Dresden	0	0	4	21,20 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	25,00 bzG
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	276,50 etbzG
Berl.-Potsd.-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	119,10 bz
Böhm. Westbahn	6	7	5	135,25 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	104,90 bz
Cöln-Minden	6	6	6	152,00 G
Dux-Bodenbach.B	0	4	4	140.80 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	139,10 bz
Halle-Soran-Gub.	0	0	4	24,50 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	4	64,70 G
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	70,40 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	207,00 bz
Märk.-Posener	0	0	4	31,30 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	152,90 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	97,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	100,75 G
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	10⅘	3½	222,80 bz
do. B.	9⅗	10⅘	3½	169,99 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	650,00-648 00
Oest. Nordwestb.	4	4⅕	5	358.00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	217,00-207.50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	46,00 bzB
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	4	154.90 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	70,40 bz
Rheinische	7	6½	6½	164,25 bzG
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	101,25 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,00 etbzB
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	67,50 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	40,75 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,25 G
Thüringer Lit. A.	8½	9½	4	185,30 bz
Warschau-Wien	11⅔	10	4	289,50 G
Weimar-Gera	4½	4½	4½	51,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	59,40 bz
Berlin-Görlitzer	3⅓	3⅓	5	87,40 bzG
Breslau-Warschau	0	1½	5	57,00 B
Halle-Sorau-Gub.	3½	5	5	100,60 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	40,00 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	105,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	— —
do. Lit. C.	5	5	5	126,00 bzG
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	99,00 bzB
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	86,90 bz
Oels-Gnesen	0	0	5	48,25 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	2¾	5	70,80 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	5	152,50 bzG
Rumänier	8	—	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	69,40 bzG
Weimar-Gera	0	—	5	37.30 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	4	6	4	89,00 B
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	188,00 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	108,00 bzG
Brl. Prd.-u.Hdls.-B.	4⅓	4½	4	78,25 G
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	95,00 G
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	100,00 bz
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	104,60 G
Coburg.Cred.-Bnk.	5	3	4	88,10 bzG
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	109,50 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	168.75 bzG
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	109,75 G
Dessauer Landesb.	6½	7	4	119,00 bzG
Deutsche Bank	9	10	4	162,90 bz
do. Reichsbank	5	6	4½	150,00 bzB
do.Hyp.-B.Berl.	6	5¼	4	92,90 etbzB
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	220,25 bz
do. ult.	10	10	4	220 25-20,75
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	125,00 B
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	97,00 etbzG
do. junge	5	5½	4	95,00 beG
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	122,75 G
Hannov. Bank	4½	5½	4	106,50 G
Königsb.Ver.-Bnk.	5	4	4	96,70 G
Lndw.-B. Kwileski	4⅔	—	4	73,50 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	160,00 bzB
Luxemburg. Bank	10	8½	4	139,50 bzB
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	116,50 B
Meininger do.	0	5	4	100,00 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	176.50 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	66,00 G
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	92,00 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	615,00-616,00
Ungar. Credit	—	—	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	— —
Pr. Bod.-Cr.Act.-B.	0	6⅙	4	169,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	126,40 bz
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	116,50 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	124,25 bzB
Schl. Bank-Verein	6	6	4	110,90 bz
Wiener Unionsbk.	6	7	4	240 00 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	83,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	5,90 bz
Märk.Sch.Masch.G	0	—	4	28,50 bzG
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	48,00 G
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	90,00 B
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	1030 B
Bismarckhütte	12	—	4	100,00 bzG
Donnersmarkhütt.	1½	2	4	53,50 etbzB
Dortm. Union	0	—	4	10,50 B
do. St.-P.Lit.A.	2	—	6	82,75 bzG
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	108,75 bzB
Lauchhammer	0	—	4	24,00 bzG
Marienhütte	4	—	4	58 00 bzG
Cons. Redenhütte	8	—	4	105,25 bz
do. Oblig.	6	6	6	102,50 bz
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	107 00 bzG
Schl.Zinkh.-Actien	5½	5½	4	97.50 bz
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	104.10 bz
do. Oblig.	5	5	5	106,70 G
Oppeln.Portl.Cem.	4¼	—	4	— —
Groschowitzer do.	4	6½	4	78,25 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	61,50 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	25,75 bzB
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	90,90 bzB
do. ver.Oelfabr.	7½	—	4	82,50 G
do. Strassenb.	6¼	5½	4	134.50 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	32,90 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	85,00 bzG
Hoffm.'sWag.-Fabr	2	2	4	48,00 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	40,00 etbzB
Schl. Leinenind.	6	—	4	97,50 B
do. Porzellan	2	0	4	23,00 bzB
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	32,00 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

H. **Hainau**, 12. Juni. [Getreide- und Productenmarkt.] Zufuhr und Angebot waren am letzten Wochenmarkte ebenfalls ungewöhnlich gering und auch der Verkehr ein äußerst flauer, zumal auf die bisherigen hohen Preise gehalten wurde, außer bei Roggen, der 0,40 M. billiger verkäuflich war. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm gelben Weizen 21,10 bis 21,70 M., Roggen 20,80 bis 21,40 Mark, Gerste 17,20—18,00 M., Hafer 15,00—15,60 M., Erbsen 25,00 M., 1 Ctr. Kartoffeln 2,50 M., 1 Kilogr. Butter 1,90—2,00 M. (40—50 Pf. billiger als in der Vorwoche), 1 Schock Eier 2,40 M., 1 Ctr. Heu 2,50 M., 1 Schock Langstroh 25 M. — Dem prächtigen, sonnigheißen ersten Pfingsttage, 20° R. im Schatten, folgte ein theils heiterer, theils bewölkter zweiter Feiertag, an dem sich hier und in der Umgegend mehrere Gewitter entluden, die auch gezündet haben. Hierauf ist nach einem mehrtägigen Landregen eine derartige regnerische, windige, kühle Witterung eingetreten, daß man sich in den Herbst versetzt glaubt, denn die Temperatur ist vorgestern bis auf 8° herabgegangen, und gestern und heute waren gar nur 6° Luftwärme bei scharfem West- und Nordwestwinde, und der Pelz thatsächlich wieder ein beliebtes Kleidungsstück geworden. Seit gestern Abend fast ununterbrochener Regen. Die Blüthe des Roggens aber ist im Allgemeinen günstig verlaufen und haben die Körner gut angesetzt, so daß sich die Aussichten auf befriedigende Ernte bis jetzt erhalten.

⊙ **Habelschwerdt**, 11. Juni. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Die Zufuhr am heutigen Wochenmarkte war zwar etwas reichlicher als vor 8 Tagen, aber der sehr schwache Besuch des Marktes hatte einen unbedeutenden Verkehr zur Folge; auch scheint die ungünstige Witterung ihren Einfluß geltend zu machen. Die Preise waren heut theils höher, theils niedriger als vor 8 Tagen; Gerste behielt den früheren Preis. Die amtlichen Notirungen sind folgende: pro 200 Pfd. oder 100 Kilogramm weißer Weizen 22—22,30—22,60 M., gelber Weizen 21,34—21,64—21,92 M. (höher 1,20 M.), Roggen 20,37—20,62—20,87 M. (höher 0,75 M.), Gerste 16,22—16,52—16,84 M. (unverändert), Hafer 14,80—15,20—15,50 M. (niedriger 0,65 M.), Erbsen 25,82 M., (höher 0,20 M.), Kartoffeln 7,25 M., pro 1 Kilo Butter 1,90—2 M., pro 1 Tonne (= 36 Pfd.) 30 bis 33 M., pro 1 Schock Eier 1,80—2 M., pro 1 Pfund Weizenmehl erste Sorte 18 bis 20 Pf., zweite Sorte 16—18 Pf., Roggenmehl 16 Pf., Gerstenmehl 12—13 Pf. — Die Witterung der verflossenen Woche war in den ersten Tagen warm und heiter; seit Dinstag aber trübe und sehr kühl. An letzterem Tage hatten wir Regen, der bis Mittwoch Abend anhielt. Seitdem hat die Wärme bedeutend abgenommen. Das Thermometer zeigte heut früh kaum + 4° C., Mittags + 5° C. bei recht empfindlichem Nordwinde. Die höheren Berge sind mit Schnee bedeckt. Barometerstand am Donnerstag sehr niedrig, heut 726 mm.

Δ **Neisse**, 12. Juni. [Vom Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt war ziemlich belebt bei steigenden Preisen. Man zahlte für 100 Kilogramm = 200 Pfund Weizen 22,85—21,50—18,25 M. (0,20—0,25—0,25 M. höher). Roggen 22,60—22,30—22,05 M. (je 0,15 M. höher). Gerste 17,00—16,05—15,50 (0,40—0,10—0,00 Mark höher). Hafer 15,80—15,00 bis 14,20 Mark (0,40—0,10—0,00 Mark höher). Alle sonstigen Marktartikel mit Ausnahme von Butter, welche die billigeren Saisonpreise erlangt hat, wurden zu unveränderten Notirungen gehandelt. — Seit vorigem Dinstag ist regnerisches Wetter bei recht niedriger Temperatur eingetreten.

*** **Stettin**, 11. Juni. [Das Waarengeschäft] hatte in der verflossenen Woche in Folge des voraufgegangenen Festes einen ruhigen Verlauf und Umsätze von Belang haben in keinem Artikel stattgefunden.

Petroleum. Die Tendenz fast aller europäischen und amerikanischen Märkte war in den letzten acht Tagen sehr fest, der sich auch unser Markt bei lebhafterer Bedarfsfrage zu steigenden Notirungen anschloß. Loco-Waare 8—8,10 Mark transito bezahlt, Sept.-Oct. 8,50—8,60 M. tr. bez., Oct.-Nov. 8,70 M. tr. bez.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 2381 Ctr., vom Transitolager gingen 780 Centner ab. Der Artikel verkehrt in angenehmer Stimmung. Das Telegramm von Rio meldet sehr festen Markt, von Santos 100 Rs. höheren Preis. Am 15. Juni wird die Auction des Maatschappy über 92,052 Sack Java 2c. in Amsterdam stattfinden; schöne grüne Gattungen sind schwach vertreten. Unser Platz bleibt angenehm angeregt und verfolgt eine gute Meinung. Der Markt schließt fest. Notirungen: Ceylon, Plantagen 90—110 Pf., Java braun bis fein braun 115—120 Pf., gelb bis fein gelb 100—105 Pf., blaßgelb bis blank 80—95 Pf., grün bis fein grün 80 bis 85 Pf., fein Campinos 62—65 Pf., Rio, fein 60 bis 65 Pf., gut reell 57 bis 59 Pf., ordinär und Santos 48 bis 55 Pf. tr.

Reis. Die Zufuhr betrug 3222 Ctr. Der Abzug vom unversteuerten Lager 225 Ctr. Die Notirungen sind für Kadang und ff. Java Tafel- 28 bis 30 Mark, ff. Japan und Patna 19—21 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16—17 M., Rangoon und Arracan, gut 14—14,50 M., ordinär 12—13 M., Bruchreis 10—11 Mark transito gef.

Hering. Die letztwöchentliche Zufuhr von neuem engl. Matjes betrug 1523 To., zusammen bis jetzt 2698 To. Der Fisch fällt an Qualität schon recht gut und schmackhaft aus und ist das angekommene Quantum bis auf wenige Tonnen schlank von Bord bei lebhafter Bedarfsfrage geräumt. Die bezahlten Notirungen sind für südl. Fisch 45—65 M. und für Stornoway 25 bis 33 Mark pro To. verst., Crown- und Fullbrand unverändert, 27,50—28 Mark trans. bez. Von Fetthering trafen 2 Ladungen mit circa 1400 To. ein, die größtentheils zu Lager genommen, da nur Kleinigkeiten von Bord verkauft wurden, die Notirungen sind für Kaufmanns- 21—24 M., groß mittel 24 bis 25 M., reell mittel 21—23 M. und Bornholmer Küstenhering 20 M. trans. per To. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 1. bis 8. Juni 1100 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 8. Juni 80,996 Tonnen gegen 54,769 To. in 1880, 65,098 Tonnen in 1879, 77,486 Tonnen in 1878, 52,167 To. in 1877, 94,617 Tonnen in 1876, 73,396 To. in 1875 und 67,411 To. in 1874 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen. Die Fangberichte Hollands lauten anhaltend ungünstig und sind Abgeber sowohl für alte wie für neue Waare zurückhaltend.

London, 9. Juni. [Saatenbericht von Praschkauer und Co.] Wir haben wieder von einer ziemlich lebhaften Stimmung an unserem Saatmarkte zu berichten, obwohl naturgemäß mit Eintritt der Feiertage eine Unterbrechung stattfand. Holländische Kümmelsaat fand zu letzten Notirungen von 27 Sh. für exquisite 1880er, 26 Sh. 9 P. für 1880er Durchschnitts-Qualität und 26 Sh. 3 P. per cwt. für 1879er Saat recht schlanke Abnehmer; auf der anderen Seite sind die größeren Magazine für die neue Ernte frei zu halten. Russische Saat bleibt überwiegend angeboten und notirt 1 bis 2 Sh. per cwt. unter letzten Preisen. — Der Handel in Canariensaat ist etwas stiller geworden und während die meisten Sorten unverändert notiren, ist türkische Saat eher etwas billiger zu haben, aber nur in den weniger reinen Qualitäten. Wir notiren spanische Saat 53 Sh., holländische 46 Sh. 6 P., sicilische 47 Sh., türkische 39 Sh. bis 40 Sh. 6 P. per 464 Lb. ab Speicher. — In Hanfsaat ist das Geschäft ohne besonderes Interesse; die Vorräthe sind nicht groß in Anbetracht der vor uns liegenden längeren Consumtionsperiode; momentan ist aber auch der Bedarf stillschweigend geworden. Kleinkörnige Saat notirt 26 Sh. 3 P. c. i. f. und 28 Sh. 6 P. per 336 Lb. loco. — Das Mohnsaat-Geschäft hängt immer noch von den Einführungen von Holland ab, meist Saat früherer Jahrgänge. Preise bleiben unverändert auf 33 Sh. für 183er und 26 Sh. cwt. ab Speicher für frühere Jahrgänge. — Weiße indische Mohnsaat 18 Sh. 6 P. per cwt. — Anissaat ist in den letzten Tagen ein wenig mehr gefragt worden, doch sprechen Käufer nur von speculativen Preisen. — Fönum gräcum sehr stille zu 9 bis 10 Pfd. St. per Tonne. — Der Verkauf von Rapssaat hat eine Einbuße erlitten und sind Verkäufer eher zu Concessionen geneigt. Englische Saat 65 Sh. fremde 54 bis 56 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. Mittelsorte Rübsen 18 Sh. 6 P. per 100 Kilo c. i. f. nordeuropäische Häfen. Hedrich per dieselben Bedingungen, 13 Sh. bis 13 Sh. 6 P. per 100 Kilo. — Auch gelbe Senfsaat ist mit der vorgerückten Saatzeit ruhiger geworden und bleiben Preise etwa auf 7 bis 9 Sh. per Bushel stehen. Englische braune Senfsaat immer noch zu 29 bis 32 Sh. per 100 Kilo c. i. f. Nordeuropäische Häfen erhältlich. — Leinsaat bleibt ohne jede Nachfrage und notirt 53 bis 56 Sh. per 424 Lb. nominell. Futterleinsaat 45 bis 47 Sh. Dottersaat sehr gesucht, 19 Sh. per 100 Kilo c. i. f. nordeuropäische Häfen. — In weißer Hirse bleiben Preise unverändert auf 50 Sh. per 424 Lb. Futterhirse 20 Sh. per 480 Lb. ab Speicher. (11 Sh. per 100 Kilo c. i. f. nordeuropäische Häfen). — Kleesaat ist jetzt ganz ruhig und ohne Frage. — Wicken sind immer noch unter dem Niveau continentaler Preise erhältlich und finden hie und da etwas Verwendung nach der Nordküste. Kleinkörnige Waare 15 Sh. 9 P., großkörnige Braunschweiger 17 Sh. 3 P. per 100 Kilo c. i. f. nordeuropäische Häfen. — Weiße Bohnen scheinen noch allenthalben stark vorräthig; Bedarfsfrage ist äußerst unbedeutend und Preise nominell. Weiße Riesenbohnen dasselbe. — Grüne Erbsen hatten einen ruhigen Verlauf zu den letzten niedrigen Notirungen von 48 bis 49 Sh. per 504 Lb. für gute holländische. Englische und Neu-Seeland Grauerbsen finden Abzug nach dem Continente zu 18 Sh. 9 P. bis 19 Sh. per 100 Kilo c. i. f. nordeuropäische Häfen. — Gespaltete egyptische Linsen billiger erhältlich, 8 Sh. 9 P. per 100 Lb. ab Speicher, ganze 30 Sh. per 504 Lb. ab Speicher. — Leinkuchen, wenig gefragt, notiren 7 Pfd. St. 17 Sh. 6 P., Rapskuchen 5 Pfd. St. 5 Sh., Hanfkuchen 4 Pfd. St. 17 Sh. 6 P., Baumwollkuchen 5 Pfd. St. 5 Sh per Tonne ab Speicher.

§ **Breslau**, 13. Juni. [Kohlen-Submission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.] Die Königliche Eisenbahn-Direction zu Berlin hatte u. A. die Lieferung der für den Zeitraum vom 1. Juli d. J. bis 30. Juni 1882 erforderlichen 1) 36,240 Tonnen Stückkohlen, 2) 126,800 To. Förderkohlen, 3) 500 To. Kleinkohlen, 4) 2750 To. Schmiedekohlen zur Submission gestellt. Es gingen von 29 Submittenten Offerten auf westfälische, sächsische, englische, hauptsächlich jedoch auf schlesische Kohlen ein, wir lassen die letzteren hier folgen. Es offerirten per Tonne (1000 Kilogr.): Paul Speyer in Breslau ad 1 aus Radzionkaugrube 5000 To. zu 5,50 M. frei Scharley; Gebr. Schweitzer in Kattowitz aus Deutschlandgrube ad 1 30,000 Tonnen zu 5,60 M., ad 2 ebensoviel zu 3,90 M. frei Schwientochlowitz; Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft in Friedenshütte von Königin-Luise-Pachtfeld ad 1 30,000 To. zu 5,90 M. frei Schmiederschacht; Gebrüder Ollendorff in Kattowitz ad 1 15,000 To. aus Ferdinandgrube zu 5,40 M. frei Kattowitz; F. Grobe u. Co. in Berlin ad 1 15,000 To. von Emanuelsegen zu 4,80 M. frei Grube, ad 4 aus Cäsargrube zu 9,50 M. frei Dittersbach; Emanuel Friedländer u. Co., Gleiwitz, ad 1 36,240 To. von Paulus Oberbank oder 25,000 To. von Lythandra zu 5,40 M. frei Morgenroth; Otto Schulze Nachfolger in Berlin von Radzionkau, Gräfin Lauraschacht, ad 1 10,000 To. zu 5,60 M., ad 2 10,000 To. zu 4,20 M. frei Scharley; Cäsar Wollheim in Berlin ad 1 das ganze Quantum von Hugozwang und Gottessegen zu 5,58 M. frei Morgenroth, ad 2 25,000 To. vom Sattelflötz Gräfin Laura zu 4,15 M. frei Königshütte; Dahlmann und Uno, Berlin, ad 1 von Gottessegen Antonienflötz 7500 To. zu 5,65 M. frei Morgenroth; Justinius u. Kamecke, Berlin, ad 1 10,500 To. von Wildensteinsegen zu 6,50 M., 7500 To. von Morgenroth zu 5,70 M. frei Grube; Vereinigte Glückhilfgrube in Hermsdorf ad 1 36,240 To. zu 9,40 M., ad 2 50—80,000 To. gesiebte Nußkohle zu 8 M., ungesiebte zu 7,60 M., ad 4 gewaschene zu 9,40 M. frei Grube; Consol. Cäsargrube zu Waldenburg ad 4 1000 To. zu 9,20 M. frei Dittersbach; Verwaltung der Fürstensteiner Gruben in Waldenburg ad 2 50,000 To. zu 7,60 M., ad 3 zu 6,80 M. frei Waldenburg; Friedenshoffnunggrube bei Hermsdorf ad 1 15,000 To. zu 9,60 M., ad 2 20,000 resp. 35,000 To. zu 7,60 M. frei Grube; Schlesische Kohlenwerke in Gottesberg von Carl Georg Victor ad 2 7500 To. zu 7,20 Mark, ad 3 zu 6,20 M., ad 4 zu 9,20 M. frei Gottesberg, aus Gustavgrube ad 4 zu 8,60 M. frei Gustavweiche; C. Kulmiz in Saarau aus Juliusschacht 10,000 To. zu 9,50 M., ad 2 100,000 To. zu 7,60 M., ad 3 zu 6,60 M. frei Juliusschacht.

Glogau, 11. Juni. [Schifffahrtsliste.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 8. Juni: Ludwig Schulz und Fritz Wilsch von Stettin mit Roheisen nach Breslau; Karl Gerlich, Ernst Kubenke, Karl Sucker und August Schulz von Stettin mit Gütern nach Breslau; August Leonhardt, Gottlieb Jachmann und Gotth. Burchardt von Stettin mit Soda nach Breslau; Karl Lange und Johann Geppert von Stettin mit Gütern nach Breslau, Eduard Nitschke und Franz Ebermann von Hamburg mit Gütern nach Breslau, Wilhelm Stutius und August Ebert mit Reis und Gütern nach Breslau, Heinrich Stephan und Wilhelm Mickausch von Hamburg mit Guano nach Breslau, Johann Gasde und Karl Richter von Berlin mit Gütern nach Breslau, Franz Schreiber und Karl Ketschmer von Berlin mit Theer nach Breslau, Karl Kronick von Berlin mit Dachpappe nach Maltsch. Am 9. Juni: Gottl. Rüster von Hamburg mit Mahagoniholz nach Breslau, Fritz Demmrich und Karl Stürz von Hamburg mit Gütern nach Breslau, August Grundmann von Magdeburg mit Cichorien nach Breslau, Wilh. Scholz, Friedrich Wielschke, Daniel Wiehle und Franz Jung von Stettin mit Roheisen nach Breslau; Heinrich Maslaucke und Paul Menke von Stettin mit Gütern und Schiefer nach Breslau, Theodor Kube und Wilhelm Pirke von Stettin mit Gütern nach Breslau, Gottlieb Mischke und Lud. Allebrandt von Stettin mit Harz nach Breslau, Karl Bunschuh und August Bensel von Stettin mit Leinsaat und Gütern nach Breslau, Franz Holick von Stettin mit Roheisen nach Breslau, Karl Marquardt und Gustav Rüster von Berlin mit Gütern nach Breslau; Wilhelm Barsch und Ernst Klose von Stettin mit Gütern nach Breslau, Karl Bredo von Stettin mit Harz nach Breslau, Daniel Stobawe und Joseph Ubrich von Stettin mit Gütern nach Breslau. Am 10. Juni: Daniel Jensch und Franz Bartetzko von Harburg mit Palmöl nach Breslau.

\# **Breslau**, 14. Juni, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise sehr fest.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 21,10 bis 22,60—23,40 Mark, gelber 20,30—21,90 bis 22,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. 21,00 bis 21,90 bis 22,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste behauptet, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer preishaltend, per 100 Kilogr. 15,00—15,30—15,50 bis 16,00 M., feinster über Notiz bezahlt.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,40—13,80—14,00 Mark.

Erbsen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 20,80 Mark, Victoria- 21,00—22,00—22,50 Mark.

Bohnen behauptet, per 100 Kilogr. 18,50 — 19,50 — 20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 11,30—11,80 bis 12,50 Mark, blaue 11,10—11,60—12,30 Mark.

Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,40—14,00—14,50 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	50	26	—	24	75
Winterraps	24	50	23	50	23	—
Winterrübsen	23	75	23	—	22	75
Sommerrübsen	24	50	23	—	22	75
Leindotter	23	—	22	50	22	—

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,10—7,30 Mark, fremde 6,80—7 Mark, September-October 6,80 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 9,20—9,40 Mark, fremde 8,20—8,60 Mark.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. —44—4838 Mark.

Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother nominell, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, weißer nominell, 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl in fester Stimmung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,75—32,50 Mark, Roggen fein 33,00—33,50 Mark, Hausbacken 32,00—33,00 Mark, Roggen-Futtermehl 12—13 Mark, Weizenkleie 9,75—10,25 Mark.

Heu 3,20—3,60 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 27,00—28,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 13., 14.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 14°,0	+ 12°,4	+ 8°,9
Luftdruck bei 0° (mm)	746''',3	746''',0	746''',1
Dunstdruck (mm)	7,4	8,8	6,6
Dunstsättigung (pCt.)	62	83	77
Wind	W. 1.	W. 1.	W. 1.
Wetter	trübe.	bedeckt.	bedeckt. Nacht Regen.
Wärme der Oder (C.)			10°,2.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.